

Das Schulblatt

FEBRUAR 2016

Zeitschrift des
Christlichen Lehrervereins
für Oberösterreich



Supernova oder Quantensprung?

Zukunfts- und Erfolgsaussichten der neuen Lehrerbildung in OÖ

Bildungsreform

Entwicklung in die richtige Richtung?

Nachgefragt

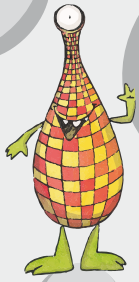
LH-Stv. Thomas Stelzer im Interview

Sprachnetzwerk

Liselotte Peham gibt Einblicke in die Arbeit



FIT FÜR DIE MEDIENWELT



Saferinternet.at
Das Internet sicher nutzen!

www.mompitz.de
mompitz
LEBE BUNT UND WILD

Gemeinsam in die Bildungszukunft.

Unsere Kids als Weltenbummler ...
Fernsehen, Smartphone, Internet & Games gehören laut Kinder-Medien-Studie der Education Group zum Lebensalltag unserer Volksschulkinder. Laufend pendeln sie teils unbedarft zwischen realen und virtuellen Welten hin und her. Für verantwortungsbewusste, selbständige Mediennutzung braucht es jedoch aufmerksame Begleitung und kompetente Unterstützung, die sich Eltern auch von der Schule erwarten.

Die Initiative

Genau hier setzt die Initiative „**Medienfit in der VS**“ an. Sie richtet sich an alle öö. Volksschulen mit dem Ziel, an jeder Volksschule eine Lehrkraft für die Medienanliegen der Kin-

der, Eltern und KollegInnen auszubilden. Das Programm umfasst eine Auftaktveranstaltung sowie einen Workshop in allen Bildungsregionen.

Digitale Flaschenpost – Machen Sie mit!

Mit der digitalen Flaschenpost wird zusätzlich 14-tägig eine medienpädagogische Aufgabe für die Grundstufe II geboten. Diese kann von den Kindern selbständig gelöst werden und ist so ganz einfach in den Schulalltag integrierbar. Im Medien-Reise-pass und am gemeinsamen Plakat wird der Kompetenzerwerb dann dokumentiert. Und das Beste daran: Der modulare Aufbau erlaubt flexibles Arbeiten frei nach dem Motto „einfach so viel wir schaffen...“.

medienfit.edugroup.at



Inhalt

- 4 **Meine Meinung**
Handyverbote aufgehoben!
- 6 **Landesschulrat**
Fritz Enzenhofer wiedergewählt
- 7 **Nachgefragt**
LH-Stv. Thomas Stelzer im Interview
- 10 **Sprachnetzwerk**
Einblicke in die Arbeit vor Ort
- 12 **Bildungsreform**
Paul Kimberger nimmt Stellung
- 14 **Lehrerbildung**
Supernova oder Quantensprung
- 16 **Digitale Bildung**
Machen wir die Schulen medienfit
- 17 **Generalversammlung**
Making of & Rückblick
- 20 **Leiterbewerbung**
Immer weniger wollen Leiter werden
- 25 **Flüchtlinge**
Angekommen – und dann?
- 26 **Lehrerpersönlichkeit**
Forschung zur Lehrerpersönlichkeit
- 28 **Bildungsstandards**
Infos zur Standardüberprüfung D8
- 30 **Sprachförderung**
Kein Wort Deutsch. Was machen wir?
- 34 **CLV Sektionen berichten**
- 36 **Das „C“ im CLV**
Betrachtungen & Erwartungen
- 38 **Lehrerbildung**
„Die drei Rektoren waren da!“

Déjà-vu mit Wilhelm Busch



Mancher gibt sich sehr viel Mühe,
bis um fünf Uhr in der Früh,
denn so lautet der Beschluss,
dass die Reform was werden muss;
Einesteils der Optik wegen,
Papier noch schnell herausgegeben;
Zweitens: weil man dann und wann,
doch auch etwas sparen kann;
Ganz geschwinde, eins, zwei, drei,
Support als große Mogelei;
Drittens aber nimmt man auch,
die Präsidenten in Gebrauch;
Direktor hört sich doch viel besser an,
das verflacht die Hierarchien dann;
Darauf tönt es aus dem Bildungstempel:
Dies ist wieder ein Exempel.

Aber wehe, wehe, wehe!
Wenn ich genau den Inhalt ...

Zehn Stunden dauerten die abschließenden Verhandlungen der Bildungsreformgruppe im November 2015, bevor die Mitglieder gegen fünf Uhr morgens eine Einigung erzielten. Das Abklatschen und die Wortwahl zwischen zwei Protagonisten der Reform am Ende der Pressekonferenz, bei der die Ergebnisse vorgestellt wurden, erinnerten mich irgendwie an zwei pubertäre Jugendliche aus Wilhelm Buschs Feder, daher auch der Versuch eines Reims.

Grundsätzlich kann man die thematische Ausrichtung der Reformbemühungen begrüßen. Dies betrifft vor allem den Ausbau der Frühförderung, die Verschränkung von Kindergarten und Volksschule, die sprachliche Förderung und die Erweiterung pädagogischer Autonomie. Allerdings bleiben die Vorschläge insgesamt vage und sehr unverbindlich, sodass man nicht weiß, wie sie überhaupt umgesetzt werden sollen. Es gibt auch einiges im Papier, das völlig unrealistisch ist, beispielsweise das Umwidmen von Lehrerstunden in Supportpersonal, da es ohnehin zu wenig Lehrerstunden gibt. Daher stimme ich Paul Kimberger völlig zu: Nach den Verhandlungen ist vor den Verhandlungen.

Maximilian Egger, Redaktionsleitung

Handyverbote aufgehoben!

„Die in vielen Schulen durch die Hausordnung festgelegte Benutzung von Handy's in der Schule wurde aufgehoben. Eine Einschränkung würde in die Privatsphäre der Schüler eingreifen.“



So könnten Meldungen in Tageszeitungen lauten, wenn man dieselbe Argumentation anwendet, mit der die Regelung der Pausensprache in Hausordnungen als gesetzeswidrig dargestellt werden.

Einmal ganz allgemein hinterfragt: Kann jede notwendige Vereinbarung des Zusammenlebens durch Gesetze geregelt werden? Wenn ja, warum sieht der Gesetzgeber die Erstellung von Hausordnungen vor, wenn ohnehin alles, was nicht im Gesetz geregelt ist, verboten ist.

Warum Schulautonomie, wenn schulautonome Regelungen nicht erwünscht sind? Oder ist eine autonome Entscheidung nur dann möglich, wenn Sie 100% dem entspricht, was man erwartet. Wieso gibt man dann nicht alles vor.

Im speziellen hat sich diese Diskrepanz besonders bei der Diskussion zum Thema „Pausensprache Deutsch“ gezeigt.

- „Eine derartige Regelung schränkt die Privatsphäre der Schüler ein!“
Ist das Zusammenleben in der Schule Privatsache?
- „Diese Regelung widerspricht den Menschenrechten!“
Hat nicht auch eine Sprachminderheit an einer Schule das Recht auf Eingliederung?
- „Deutsch wird noch nicht so perfekt beherrscht!“

Kommunizieren wir im Ausland nicht, nur weil unser Englisch nicht so perfekt ist?

- „Die Nichteinhaltung dieser Regel kann nicht sanktioniert werden!“
Warum stellen wir dann überhaupt Regeln auf, obwohl es Strafen im Schulunterrichtsgesetz generell seit langem nicht mehr gibt?

Der Soziologe Talcott Parsons hat die Theorie des Pausenhofs geschrieben. Sie geht so: Wenn die guten und die schlechten Schüler während der Pausen jeweils nur mit ihresgleichen herumstünden, hätte bald jede dieser Gruppen für die andere nur noch Verachtung übrig. Wenn man es aber schafft, dass sich die Gruppen mischen und sich nach anderen Gesichtspunkten zusammenfinden, werden in den Pausenhofgesprächen diskriminierende Äußerungen wie „Versager“ oder „Streber“ viel vorsichtiger oder gar nicht verwendet.

Vielleicht gelingt es mithilfe dieses Denkansatzes, die Diskussion auf das Wesentliche zu reduzieren. Es geht nicht primär um die Sprache, den Spracherwerb. Es geht um das Zusammenleben in unseren Schulen. Es wird immer wieder von Konflikten berichtet, weil durch Sprache Ausgrenzung erfolgt. Weil eine Gruppe ihre gemeinsame Sprache als Statuts der Überlegenheit sieht.

Karin Kneissl, die perfekt Arabisch spricht, berichtet von Gesprächen die sie z. B. in der U-Bahn mit widerlichsten Aussagen gegen anderen Kulturen, andere Einstellungen speziell aber gegen Frauen hört.

Natürlich kann man das nicht verhindern, aber man kann entgegenwirken. Aus Schulen w. z. B. der Hooverschule in Berlin wird berichtet, dass Konflikte an der Schule durch die gemeinsame Pausensprache deutlich gesunken sind. Auch Schulen in Oberösterreich haben diese Erfahrungen. Die gemeinsame Sprache senkt das Konfliktpotenzial.

Hand aufs Herz: Wer von uns war nicht selbst schon einmal verunsichert, wenn man das Gefühl hat, man ist Thema eines Gespräches.

Vielleicht hilft es uns auch, wenn wir die Hausordnung nicht als gesetzliches Regelwerk sehen, sondern als Leitbild des Zusammenlebens. Und immerhin werden diese „Hausordn.....“, pardon, diese Leitbilder gemeinsam festgelegt! Demokratisch festgelegt!

PS: In den Postings zu den Zeitungsberichten zur Pausensprache Deutsch sind die persönlich beleidigsten gegen mich von denen, die mehr Toleranz einfordern. Natürlich anonym. Schafft nicht auch das Sprechen einer Sprache, die ein anderer nicht versteht, Anonymität? ■



Mit Hausverstand und Herzblut für die Schule

Präsident Fritz Enzenhofer eindrucksvoll bestätigt

Der neue Amtsführende Präsident des Landesschulrates für OÖ heißt wieder Fritz Enzenhofer. Er wurde vom Kollegium des LSR in seiner Funktion eindrucksvoll bestätigt.

Unter dem Vorsitz von Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer fand am 22. Dezember 2015 die konstituierende Sitzung des Kollegiums des Landesschulrates für OÖ statt. Dabei wurde CLV Landesobmann Fritz Enzenhofer für weitere sechs Jahre zum Amtsführenden Präsidenten des Landesschulrates für Oberösterreich wiedergewählt.

Fritz Enzenhofer betonte in seiner Antrittsrede den Willen, die Schule mit großer Energie, viel Herzblut aber auch mit Hirn weiter zu entwickeln. Oft, so der wiedergewählte Präsident, werde Bildung mit reiner Wissensvermittlung verwechselt. „Wir stehen für die Vermittlung von gesamthafter Bildung und freuen uns über alle, die sich dabei positiv einbringen. Dabei müssen wir aber auch darauf achten, dass nicht der Einfluss einzelner Interessensgruppen über-

handnimmt. Wir müssen trachten, dass wir auch in der Zukunft das Beste für unsere Kinder und unsere Gesellschaft machen können.“

LH Pühringer wies in seiner Ansprache darauf hin, dass OÖ eine sehr gute Schule habe, die aber einem starken Wandel unterliege und weiterentwickelt werden müsse, denn Bildung „verteilt Lebenschancen“. Auch auf die Situation der Flüchtlinge in den Schulen ging der Landeshauptmann ein: „Das ist eine neue Herausforderung, die wir bestmöglich bewältigen müssen. Das ist für uns auch eine Chance, denn wir werden bald noch mehr gut ausgebildete junge Leute brauchen. Was wir aber nicht brauchen, ist die Entwicklung einer Parallelgesellschaft. Wir werden das deshalb auch nicht zulassen!“ Am Ende seiner Rede richtete LH Pühringer seinen Dank und seine Wertschätzung an das gesamte Landesschulrats-Kollegium aus, dessen Fraktionsführer in der kommenden Periode wieder ZA-Vorsitzender Walter Wernhart sein wird.



Ein Präsident mit Hausverstand und Herzblut für die Schule

LH Stv. Mag. Thomas Stelzer nahm in seinem Kurzreferat zur Bildungsreform des Bundes Stellung: „Wir haben in Oberösterreich gemeinsam mit dem LSR eine Task-Force eingerichtet und werden uns zügig und gründlich vorbereiten, sollte diese Reform bereits im nächsten Schuljahr in Kraft treten. Und falls die Reform in manchen Bereichen nicht kommt, werden wir in Oberösterreich Initiativen setzen und unseren eigenen Weg gehen.“



Fraktionsführer Walter Wernhart vertritt die Interessen der Lehrer/innen



V. l.: LH-Stv. Thomas Stelzer, LH Josef Pühringer, LSR-Präsident Fritz Enzenhofer und LSR-Vizepräsidentin Brigitte Leidlmaier



Fotos: Walter Utz

Nachgefragt

Mag. Thomas Stelzer, Landeshauptmann-Stellvertreter und zuständiger Landesrat für Bildung, im Interview

Herr Stelzer, Sie wurden vor kurzem mit einer neuen Funktion in OÖ betraut. Was hat Sie in der ersten Zeit als Bildungslandesrat beschäftigt?

In erster Linie beschäftigt uns natürlich die Bildungsreform des Bundes. Unabhängig aller politischen Diskussionen wollen wir ein Maximum für unser Land herausholen, im Interesse der Kinder und auch des gesamten Schul- und Bildungssystems. Deshalb haben wir bereits eine Task-Force eingesetzt, unter Beteiligung vieler, damit wir, wenn der Bund alle Punkte beschließt, alles möglichst rasch umsetzen können. Sollte der Bund nicht alles, oder nur in Teilen beschließen, wollen wir trotzdem die Grundelemente wie Autonomie, Standortstärkung, Verschränkung im Elementarpädagogischen- und Grundschulbereich im Bundesland einfließen lassen. Ein zweiter tagesaktueller Bereich ist natürlich der Punkt „Kinder von Flüchtlingsfamilien“. Die Kinder sind in Schulen und Kindergärten und es stellt sich die Frage, wie wir diese Kinder möglichst rasch integrieren können. Ein großes Kompliment gilt hier der Schule

und somit den Lehrerinnen und Lehrern, die diese Kinder wie selbstverständlich aufnehmen und in den Tagesablauf integrieren. Wenn die Zahlen aber weiterhin so steigen, dann ist es aber unumgänglich, dass uns der Bund mit zusätzlichen Stunden und Personal unterstützen muss.

Sie sagten, Sie haben eine Task-Force eingesetzt. Wer gehört dieser Bildungs-Task-Force an und welche Probleme soll sie lösen?

Wir haben versucht im Bundesland alle Gruppen, die mit Bildung und Schule zu tun haben, in die Task-Force aufzunehmen, was leider beim Bund nicht geschehen ist. Elternvertretung, Schülervertretung, Lehrgewerkschaft, Landesschulrat und unser eigenes Haus, der juristische Sachverstand aus der Bildungsdirektion, bilden die Kerngruppe. Wir haben uns bemüht in Arbeitsgruppen alle Betroffenen einzubinden, die Arbeiten laufen hier auf Hochtouren. Kernpunkte sind einerseits wie man den Einstieg der Kinder in die „Fremdbetreuung“ im elementarpädagogischen

Bereich an den Umstieg in die Grundschule gut anknüpfen kann. Hier sind konkrete Stichworte: Informationsweitergabe und gemeinsames Weiterbildungsprogramm. Andererseits beschäftigt uns das Thema Autonomie vor Ort. Hier ist das Zusammenfinden von Standorten in einer Region gemeint, die sich gemeinsame Schwerpunkte setzen, wie zum Beispiel der Organisation von Nachmittagsbetreuung oder gemeinsamen Beginnzeiten.

Wie wird sich die Bildungsreform in OÖ auf den Landesschulrat auswirken?

Interessanterweise ist es ja so, dass sich die vorgeschlagene Behördenstruktur in Österreich ganz stark an dem orientiert,



Das Interview führten Maximilian Egger und Sabine Schmidt



Ich halte es für sehr sinnvoll, dass die Schulagenden in einer Hand sind und das läuft bei uns beim Landesschulrat äußerst kosteneffizient und gut.



Ein großes Kompliment gilt der Schule und somit den Lehrerinnen und Lehrern, die Flüchtlingskinder wie selbstverständlich aufnehmen und in den Tagesablauf integrieren.

was wir im Bundesland schon ganz lange haben. Da werden wir leider oft unter unserer Leistung geschlagen, denn ich muss sagen, wir haben schon alles, was beispielsweise den Lehrereinsatz angeht, unter einem Dach beim Landesschulrat. Wir haben den Bereich Schule auch aus der Landesverwaltung heraus in den LSR delegiert. Ich halte es für sehr sinnvoll, dass die Schulagenden in einer Hand sind und das läuft bei uns auch äußerst kosteneffizient und gut. Abseits des Landesschulrats sei angemerkt, dass in der Bildungsreform auch noch das Thema zusätzliche Unterstützung beim Spracherwerb für Kinder, die nicht Deutsch als Muttersprache haben, enthalten ist. Es muss neben dem Schulbetrieb unbedingt eine zusätzliche Unterstützung angeboten werden. In diesem Bereich, da muss ich ehrlich sein, sind wir aber als Land alleine überfordert, da muss uns auch der Bund entsprechend helfen.

Apropos Spracherwerb: Die Ankündigung, dass in den Pausen Deutsch gesprochen werden muss, hat heftige Reaktionen hervorgerufen. Wären nicht

Maßnahmen wie z. B. mehr Sprachförderstunden oder sprachsensibler Unterricht viel effektiver?

Ja. Ich glaube aber, da muss man nach dem Motto sowohl als auch vorgehen. Die Ansage, dass man sagt, in der Schule soll vereinbart werden, dass alle unsere gemeinsame Sprache verwenden, solange wir in der Schule sind, daher auch in der Pause, ist aus mehreren Gründen aus meiner Sicht wichtig und auch notwendig. Erstens wollen wir das miteinander und das geht am besten mit der gemeinsamen Sprache. Zweitens leisten wir dem Vorschub, dass es zu keiner Gruppenbildung kommt und somit auch zu keiner bewussten Abschottung nach dem Motto „Wir haben unsere eigene Sprache und wollen gar nicht miteinander“. Die gemeinsame Sprache soll Ausgrenzung entgegenwirken. Und drittens ist auch in der Pause ein gewisser sprachlicher Übungseffekt in der Alltagskommunikation vorhanden. Darum glaube ich auch, wenn wir das in die Haus- oder Schulordnung aufnehmen, dann wird das auch auf Verständnis stoßen. Aber es ist natürlich klar, dass nur gezielter Unterricht den

Spracherwerb hin zur Bildungssprache fördert. Die Ankündigung wurde, so sehe ich das, von gewissen Gruppen entsprechend aufgebauscht oder bewusst falsch verstanden. Die Lehrer müssen keine Sprachpolizei spielen. Es geht einfach darum, dass sich alle miteinander verständigen können. Die gemeinsame Sprache ist ein wesentlicher Baustein für Integration.

Wie sieht es mit einer Gesamtschulregion in Oberösterreich aus?

Es ist kein Geheimnis, dass ich persönlich kein Verfechter dieser Idee bin. Ich setze in einer immer komplexer werdenden Welt auf die Vielfalt und Buntheit, aber der Bund sieht das mit einer 15% Grenze in einem Bundesland vor. Wenn eine Region bei uns im Bundesland sagen sollte, wir möchten das gerne ausprobieren, dann werden wir uns das sicher anschauen. Ich werde aber nicht sagen, zumindest was meine Zuständigkeit anbelangt, wir probieren das jetzt dort oder da aus. Wenn das wächst und aus der Initiative einer Region herauskommt, wie gesagt, dann werden wir uns das gemeinsam ansehen.



Wir wollen das Miteinander und das geht am besten mit der gemeinsamen Sprache. Die gemeinsame Sprache soll Ausgrenzung entgegenwirken.

Ich sage das auch ganz ehrlich, wenn ich von Amts wegen eine Gesamtschulregion definiere, dann gibt es dort eine Zwangsbeglückung aller Betroffenen – der Schüler, der Eltern, der Lehrer. Da widerstrebt sich einiges in mir.

Man hat dadurch aber möglicherweise keine Möglichkeit selbst mitzuentwickeln. Es gäbe auch keine Datenbasis für das Bundesland.

Ich habe zwei Probleme damit. Ich sage das auch ganz ehrlich, das eine ist, wenn ich von Amts wegen eine Region definiere, dann gibt es dort eine Zwangsbeglückung aller Betroffenen – der Schüler, der Eltern, der Lehrer. Das heißt, so, du hast jetzt das Glück oder das Pech, dass du in dieser Region daheim bist und daher muss dein Kind und daher musst du, Schülerin oder Schüler, das in Anspruch nehmen. Da widerstrebt sich einiges in mir. Das Zweite ist, dass alle, die mir aus guten Gründen das Gesamtschulmodell präsentiert haben und mit denen ich viel diskutiert habe, immer bei dem Punkt landen: Aber klar ist schon, dass innerhalb dieses Modells extrem differenziert werden muss. Daher frage ich mich, wenn ich erst wieder eine Differenzierung schaffen muss, warum bleibe ich nicht bei dem ausgezeichneten vielfältigen Angebot, das wir haben. Mein Zugang ist, um es nochmals zu sagen, die Buntheit und Vielfalt. Ich glaube,

dass unsere Welt so komplex und vielschichtig ist, sowie die Anforderungen an die verschiedenen Personen so unterschiedlich sind, dass der modernere Weg eigentlich die Vielfalt und die Breite ist.

Herr Stelzer, die Leserinnen und Leser interessieren sich auch für den privaten Thomas Stelzer. Wie sieht die Privatperson Thomas Stelzer aus?

Wir sind eine Familie mit zwei Kindern, die bereits beide Höhere Schulen besuchen. Meine Frau und ich versuchen, neben unseren durchaus zeitaufwändigen Berufen, so gut es geht viel Zeit mit den Kindern zu verbringen und sofern sie es wollen, sie auch bei den schulischen Leistungen zu unterstützen. Außerdem ist es uns wichtig, musikalische und sportliche Aufführungen der Kinder mitzerleben.

Wie sieht ein typischer Sonntag aus?

Sonntags, wenn ich zuhause bin, gehen wir regelmäßig in die Kirche. Außerdem finden gemeinsame Aktivitäten wie Kinobesuche statt.

Zum Abschluss bitten wir Sie, die folgenden Sätze zu vervollständigen.

Dieses Buch hat mich beeindruckt: ...

Zuletzt das Buch von Helmut Schmidt „Was ich noch sagen wollte“. Das Buch hat mich beeindruckt, weil in diesem Buche eine unheimliche Weite des Geistes sichtbar wird. Ich stimme nicht mit allem überein, was gesagt wird, aber es ist beeindruckend, wenn man diese weltpolitische Persönlichkeit nachvollziehen kann.

In einer perfekten Schulwelt ...

würde ich alle davor warnen und anregen, sich kritisch zu hinterfragen, ob es „perfekt“ überhaupt gibt, dort wo Menschen am Werk sind.

Die öö. Lehrer/innen können darauf vertrauen, dass ...

ich ein verlässlicher Partner sein werde, der die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer in OÖ sehr schätzt. ■

Deutsch lernen für das tägliche Leben

Nach 40 Jahren im Schuldienst, als Sonderschullehrerin und Leiterin der Volksschule Schärding, trat ich 2013 in den Ruhestand über. Als ich im Dezember 2014 von 30 AsylwerberInnen erfuhr, die in Schärding untergebracht werden, wurde ich zur ehrenamtlichen Caritas-Helferin, um diese Menschen zu unterstützen. Mitte Februar 2015 startete mein Angebot: ein Deutschtraining und ein Alphabetisierungskurs. Dieses fand parallel zum Caritas-Deutschkurs statt, um bereits erworbene Deutsch-Kenntnisse zu intensivieren.

Deutsch im Alltag

Im Deutschtraining wird den 15 Kurs TeilnehmerInnen aus Afghanistan, Syrien, Somalia, Iran und Irak die praktische Anwendung der Sprache anhand von Bildmaterial vermittelt. Alltagssituationen üben wir vor Ort, wie günstiges Einkaufen im Supermarkt und Kochen einfacher Speisen. In Rollenspielen ler-

nen meine SchülerInnen ortsübliche Grußformeln, Begriffe zur Bewältigung des Alltagslebens, Familienstrukturen, Farben, Wohnen und Mieten.

Ich erweiterte im Sprachangebot die Themenpalette auf Sport, Freizeit, Berufe, Arztbesuch, Erste Hilfe, Wetter, Feste und Feiern im Jahreskreis. Auch die Vermittlung geographischen Wissens über Österreich, seine Nachbarländer und wesentliche Begriffe zur Demokratie sind Teil des Deutschtrainings. Besonders gefragt ist das Lesen und Schreiben der Ziffern, Zahlen und Uhrzeiten.

Im vergangenen Sommer lernten viele KursteilnehmerInnen Rad fahren. Daher trainierten wir die Verkehrsre-

geln, richtiges Verhalten im Straßenverkehr sowie im Freibad.

Lesen und Schreiben

Viele meiner männlichen Schüler aus Syrien und dem Irak beherrschten anfangs nur die arabische Sprache und Schriftzeichen. Im Alphabetisierungskurs, der allen sehr viel Spaß bereitet hat, konnten sie nach kürzester Zeit unsere



Lieselotte Peham (4. von links) mit ihren eifrigen SchülerInnen aus Syrien, dem Iran und dem Irak beim Deutschtraining im Flüchtlingshaus Schärding

Druckschrift lesen und schreiben. Bewährt hat sich dabei der Einsatz meines Magnet-Setzkastens. Ich führte sogar ein eigenes Belohnungssystem ein, wer den Setzkasten am Kursende wieder einräumen durfte. Das war sehr gefragt.

Miteinander und Spaß

Wie erwähnt, kommt auch der Spaß nicht zu kurz. Das Miteinander, gegenseitiges Kennenlernen der jeweils anderen Kultur und Lachen über „Sprachhoppalas“ erzeugen bei SchülerInnen und Lehrerin ein Gemeinschaftsgefühl. Höhepunkt waren 2015 mehrere Ausflüge im Bezirk Schärding, die finanziell von den Rotariern Schärding unterstützt wurden. Gemeinsam ging es zum Baumkronenweg in Kopfing und zum Forellenzirkus in St. Aegidi. Die Schifffahrt am Inn rundete das Programm ab. Große Freude bereitet mir neben dem Unterrichten, die große Wertschätzung und Dankbarkeit meiner SchülerInnen. Für mich ist die Arbeit mit Menschen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen eine enorme Bereicherung geworden, die ich nicht missen möchte. ■



Ramia aus Syrien, Toubha aus dem Iran und Lieselotte Peham beim Deutschtraining (von links)

CLV-Sprachnetzwerk für Flüchtlingskinder

Bezirkskoordinatoren

Die Bezirkskoordinatoren betreuen und unterstützen alle Lehrerinnen und Lehrer, die sich ehrenamtlich im Sprachnetzwerk engagieren. Sie kontaktieren

– wenn notwendig – auch die Schulerhalter, sofern schulische Räumlichkeiten für die Sprachförderung benötigt werden. Ebenso sind sie Ansprechpartner

für die Schulaufsicht und die Schulleiterinnen und Schulleiter, die das CLV-Angebot für die Flüchtlingskinder nutzen wollen. ■

Bezirk	Koordinator/in	E-Mail	Tel.-Nr.
Braunau	Josef Schwarz	josef_schwarz@aon.at	0664 28 36 780
Eferding	Karl Eckmayr	karl.eckmayr@gmail.com	0650 22 00 749
Freistadt	Franz Nösterer	franz.noesterer@gmx.com	
Gmunden	August Mayer Hilde Krinninger	a.mayer@traunseenet.at hilde.krinninger@eduhi.at	0664 13 42 717 0664 34 45 446
Grieskirchen	Ignaz Franz	hilde.ignaz@aon.at	0664 73 66 9058
Kirchdorf	Hannelore Sperr Christine Stöckler	h.sperr@eduhi.at christine@stoeckler.at	0676 95 74 448 0680 30 00 283
Linz-Land	Eugen Brandstetter	eugen.brandstetter@liwest.at	0664 52 38 660
Linz-Stadt I	Johannes Ployer	j.ployer@eduhi.at hannes.ployer@gmx.at	0664 34 36 027
Linz-Stadt II	Fritz Pirkl	pirkl.poeberg@aon.at	
Perg	Josef Wenigwieser	josef.wenigwieser@24speed.at	07237 3327
Ried	Hans Schamberger	hans.schamberger@drei.at	0650 54 40 027
Rohrbach	Karl Danzer	karl@danzer.media	0664 59 35 837
Schärding	Helmut Kumpfmüller	helmut.kumpfmuller@eduhi.at	0664 40 61 582
Steyr-Land	Otto Schörkhuber	o.schoerkhuber@aon.at	0664 44 42 289
Steyr-Stadt	Norbert Tanzer	n.tanzer@edumail.at	07252 38646 0650 22 02 530
Urfahr-Umgebung	Franz Weißenböck	f.weissenboeck@outlook.com	07212 6105 0664 73 91 25 55
Vöcklabruck Ost + West	Barbara Weber	gbweber@aon.at	0664 73 44 83 02
Wels-Land	Alfred Wiesinger Peter Baumgarten	a.b.wiesinger@aon.at p.baumgarten@eduhi.at	0664 73 50 73 70
CLV	Walter Utz	walter.utz@clv.at	0664 24 01 546
LSR	Werner Schlögelhofer	werner.schloegelhofer@lsr-ooe.gv.at	0699 81 35 23 40 0732 7071-9304

Nach den Verhandlungen ist vor den Verhandlungen

Im Fokus: Bildungsreform

Die rund zwölfstündigen Marathonverhandlungen haben am 17. November in den frühen Morgenstunden einen klassischen Kompromiss gebracht (siehe Vortrag an den Ministerrat unter www.pflichtschullehrer.at). Für die umstrittene Form der Schulverwaltung wurde eine Konstruktion mit einer „Bund-Länder-Behörde“ gefunden. Modellregionen für eine gemeinsame Schule soll es geben, aber nicht allzu große. Ein Mehr an Autonomie für die Schulen war unumstritten, darf aber nichts kosten. Dafür kommt ein zweites verpflichtendes Kindergartenjahr für unsere Kleinsten.

Schulverwaltung

Umstritten bis zuletzt war die Frage der Schulverwaltung. Künftig sollen Bildungsdirektionen als „Bund-Länder-Behörden“ die Aufgaben der Landes- schulräte (Bundesbehörden) und Schul- abteilungen der Landesregierungen (Länderbehörden) übernehmen. Die neue Behörde verwaltet sowohl Bundes- als auch Landeslehrerinnen und Landes- lehrer, das Bundesverwaltungspersonal sowie die Schulaufsicht. An der Spitze steht ein Bildungsdirektor/eine Bil- dungsdirektorin, der/die auf Vorschlag der jeweiligen Landeshauptleute vom Bildungsminister/von der Bildungsmini-

sterin (auch „oberste Schulbehörde“) auf fünf Jahre befristet bestellt wird. Die bisherigen amtsführenden Präsidenten/ Präsidentinnen, Vizepräsidenten/-präsi- dentinnen und Kollegien der Landes- schulräte werden abgeschafft, was Ein- sparungen in der Höhe von 6 Millionen Euro bringen soll. Einen damit verbun- denen Wegfall demokratischer Mitbe- stimmungsrechte werden die Schulpart- ner aber sicherlich nicht hinnehmen.

Modellregionen

Konfliktpotenzial bieten auch die Modellregionen für „eine Schule der 6- bis 14-Jährigen“. Diese können in jedem Bundesland eingerichtet werden, dürfen dort aber 15 Prozent aller Standorte sowie 15 Prozent aller Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Schulart nicht überschreiten. Zusätzliches Geld für die Modellregionen wird es nicht geben. Problematisch ist unter anderem die Tatsache, dass jene (öffentlichen) Schu- len, die in eine Modellregion fallen, einer Teilnahme an dieser formal nicht zustimmen müssen und somit auch gegen ihren Willen zu gemeinsamen Schulen erklärt werden können. Auch hier werden die Schulpartner auf gesetz- lich verankerte Mitbestimmungsrechte sicher nicht verzichten. Im Jahr 2025 soll dann erstmals überprüft werden, ob eine gemeinsame Schule bessere Ergeb- nisse bringt.

Autonomie

Scheinbar weniger umstritten sind die geplanten Maßnahmen im Bereich der Schulautonomie. Bessere Lernergebnisse sollen vor allem durch autonome Gestal- tung, flexiblen Ressourceneinsatz und pädagogische Freiräume erreicht wer- den. Lehrplanabweichungen sind je nach Schultyp und Schulstufe im Aus- maß von bis zu 33 Prozent möglich.



Foto: Fotolia

**„Durch die zusätzlichen Beobachtungs-
mechanismen und die fehlenden Mittel
könnten die autonomen Entschei-
dungsspielräume an den Schulen sogar noch
schrumpfen.“**

(Univ.-Prof. Dr. Stefan Hopmann, „Schule als kleinster gemeinsamer Nenner“, Die Furche, 19. November 2015)

Schulversuche sollen drastisch reduziert und administrativ vereinfacht werden und jede Schule kann, abgestimmt mit den Schulpartnern, selbst ihre Öffnungs- zeiten sowie den Beginn und das Ende des Unterrichts festlegen. Aufgewertet wird die Rolle der nach einem „bundes- einheitlichen Objektivierungsverfahren“ künftig auf 5 Jahre befristet bestellten Schulleiterinnen und Schulleiter bei der Personalauswahl (Vetorecht), bei dienst- rechtlich relevanten Entscheidungen oder im Bereich der Fortbildung. Proble- matisch ist (nicht nur) in diesem Zusam- menhang die Richtgröße für zukünftige „autonome Schul- bzw. Verwaltungsein- heiten“ (auch schulartenübergreifend) von 200 bis 2.500 Schülerinnen und Schülern ohne einer längst überfälligen Neubewertung der Schulleitungen bzw. ohne pädagogischer und administrati- ver Supportsysteme.

**„Was sich in der Schulreform nicht fin-
det, ist ein Hinweis auf die wichtige
Rolle, die den Eltern zufällt. An ihnen
liegt es, ihren Kindern durch persön-
liches Vorbild die Faszination von
Bildung und Kultur zu vermitteln.
Verantwortungsvolle Eltern tun das.“**
(Alexander Purger, „Die Koalition wahrt
ihr Gesicht“, Salzburger Nachrichten,
18. November 2015)



Apropos Supportsysteme und Bürokratie

Dass Schulen zukünftig darüber entscheiden können, ob sie bis zu 5 Prozent des Lehrpersonals lieber für Psychologen, Sozialarbeiter oder IT-Experten aufwenden wollen, ist genau so skurril wie das Ausmaß der vorgesehenen „evidenzbasierten Qualitätssicherung“ mit „pädagogischem Ergebniscontrolling“. Die fragwürdige Lust an standortbezogenen Qualitätsberichten, regelmäßig zu erhebenden Indikatoren, Kennzahlen und Messgrößen, ergänzenden Selbstevaluationen und Peer-Evaluierungen sowie schriftlichen Entwicklungsplänen und begleitenden Zielvereinbarungen steigt weiter.

Elementarpädagogik

Eingeführt wird ein zweites verpflichtendes Kindergartenjahr mit einer „Opt-out-Möglichkeit“ für Kinder ohne Förderbedarf und ein „individueller Bildungskompass“ für alle Kinder ab 3,5 Jahren mit verpflichtenden Sprach- und Entwicklungsscreenings. Kindergärten und Volksschulen sollen in einer neu gestalteten Schuleingangsphase mit bundesweit einheitlichen Qualitätsstandards eng miteinander kooperieren und diesen Übergang kindgerechter gestalten.

Geplant sind weitere Sprachstartkurse für Kinder mit unzureichenden Deutschkenntnissen und autonome Mehrstufenklassen mit flexibler innerer Differenzierung im Bereich der Schuleingangsphase und der gesamten Grundstufe I und II.

Innovation

Jede Schule soll bis ins Jahr 2020 mit Highspeed-Internet und modernen Netzwerktechnologien ausgestattet werden. Analog zur Nationalstiftung für Forschung wird ab dem Jahr 2017 eine nationale „Bildungsstiftung“ eingerichtet. Diese wird von Bundeseite jährlich mit einem Fixbetrag ausgestattet und kann durch private Zuwendungen noch höher dotiert werden. Unterstützt wer-

„Treffender als der Vorsitzende der Gewerkschaft Pflichtschullehrer, Paul Kimberger, kann man das wunschlose Unglück dieser vermeintlichen Bildungsreform nicht zusammenfassen: Es sei ein schwerer Fehler zu glauben, dass Organisation irgendetwas mit Bildung zu tun habe, meinte er am Mittwoch im ORF. Wie wahr!“

(Anneliese Rohrer, „Ein Zwitter macht noch lang keine Bildungsreform“, Die Presse, 20. November 2015)



PAUL KIMBERGER
Bundesvorsitzender der
Lehrergewerkschaft,
Generalsekretär des
CLV OÖ

den sollen daraus innovative Bildungsprojekte und moderne pädagogische Konzepte.

Ein Schulautonomiepaket, ein zweites verpflichtendes Kindergartenjahr, Modellregionen für eine gemeinsame Schule und Bildungsdirektionen statt Landes-schulräte – das sind die Eckpunkte der rot-schwarzen Bildungsreform. Zumindest für die neuen Bildungsdirektionen und die Modellversuche zu einer gemeinsamen Schule braucht die Regierung eine Verfassungsmehrheit, also die Zustimmung von FPÖ oder Grünen. Doch die FPÖ hat schon abgewunken und die restliche Opposition ist ebenfalls wenig begeistert von den Reformabsichten.

Im Reformpapier finden sich gute und richtige Ansätze. Trotzdem ist es notwendig, in wesentlichen Bereichen noch erhebliche Modifikationen vorzunehmen. Nach den Verhandlungen ist also vor den Verhandlungen. ■

Supernova oder Quantensprung

Erhellende Diskussion zur Lehrerbildung

Unter kongenialer Gesprächsleitung von Dr. Emmerich Boxhofer diskutierten die drei Rektoren, Dr. Meinhard Lukas (JKU), Mag. Franz Keplinger (PH/Diöz.) und Mag. Herbert Gimpl (PH/OÖ) über Perspektiven der neuen Lehrerbildung und ihrer Erfolgsaussichten

Fakten:

Primarstufenlehrer = 4jähriges Bakkalaureatsstudium plus 1jähriges Masterstudium (hat bereits begonnen); Sekundarstufenlehrer = 4jähriges Bakkalaureatsstudium plus 1,5jähriges Masterstudium (soll Herbst 2016 beginnen); Lehrkräfte für Mittelstufe (10–14jährige) sind nicht mehr vorgesehen, ebenso kein separates Sonderschul- oder Religionslehramt.

Österreich wird in Bildungscluster geteilt, Oberösterreich ist „Cluster-Mitte“, JKU Linz und die beiden PH's haben mit UNI Salzburg zu kooperieren, ansonsten gibt's keine zusätzlichen Mittel seitens des Ministeriums!

Skepsis:

Rektor Lukas bringt es auf den Punkt: Mit dem Cluster werde man nur Erfolg haben, wenn man attraktive Fächerkombinationen anbieten kann, die hier in OÖ. studiert werden können. Seiner Erfahrung nach sei es wenig wahrscheinlich, dass jemand 2 Fächer in Linz und Salzburg studiert, wenn beide Fächer auch in Salzburg studiert werden können! Ansonsten gingen uns solche Studierende für OÖ. verloren...

Hoffnung:

Man ist sich einig, der Geist der Kooperationsbereitschaft aller Player sei bereits spürbar. Für JKU und die beiden PH's sei gegenseitige Befruchtung sinnvoll, z.B. könne die UNI vom Fachdidaktischen der PH's etwas lernen. Umgekehrt stelle der „Einbau eines universitären Rückgrats“ eine Bereicherung besonders der Sekundarstufe dar.

Beunruhigung:

Das nun nicht mehr angebotene Sonderschullehramt solle durch Integration und Schwerpunktbildung in anderen Fächern kompensiert werden (Inklusion). Auch jetzt hätten zahlreiche Lehrkräfte – ohne sonderpädagogische Ausbildung – in eben jenem Bereich unterrichtet, meint Gimpl. Lukas verweist demgegenüber auf negative Erfahrungen, wenn alle Lehrkräfte alles können sollen – massiver Applaus!

Warnung:

Keplinger zitiert Univ. Prof. Wolfgang Brezinka, der vor einer Verwissenschaftlichung der Pädagogik warnt. Einer Ausgewogenheit von Theorie und Praxis müsse man entsprechendes Augenmerk schenken. Lukas konzediert eine gewisse Wissenschaftsverliebtheit an UNI's, verweist jedoch auf Gegenbeispiele. Nach Gimpl sei die Stundendotierung für päd.-praktische Studien nicht unbedingt ausschlaggebend für die Praxisorientierung, wesentlich sei der Grad an Einbettung in fachdidaktische und bildungswissenschaftliche Begleitveranstaltungen.

Überzeugung:

OÖ. Lehrkräfte seien vorbildhaft bei der Nutzung von Fort- und Weiterbildungsangebote der beiden PH's. Es könne für die Professionalisierung nur von Vorteil sein, wenn auch entsprechende Angebote von Dozenten der UNI Platz greifen.

Nachdenklichkeit:

Alle drei Rektoren berichten Beispiele über Vorgehensweisen des Minoritenplatzes, die an „Autonomievermeidung“ kaum zu überbieten sind. Lukas betont allerdings den Preis, der für Autonomie zu bezahlen sei und – auch von den UNI's – völlig unterschätzt wurde: echte Autonomie setze – so Lukas – einen „unglaublichen Chance-Management-Prozess“ voraus, da müsse sich dann, was budgetäre Verantwortung und Führungsverantwortung betrifft, ganz Grundlegendes ändern. UNI's hätten dies, obwohl bereits seit 10 Jahren „autonom“ in weiten Bereichen bis heute nicht geschafft.

Voraussicht:

Hinsichtlich der Frage, ob das geplante große Projekt „Cluster Mitte“ noch scheitern könne, zeigen sich die Diskussteilnehmer unsicher: nach Gimpl sei ein Scheitern sehr wohl noch möglich, Keplinger sieht dazu keine Alternative, für Lukas ist ein Scheitern vor allem wegen der offenen Finanzierungsfrage durchaus vorstellbar. ■



Rektor (PHDL) Franz Keplinger



Rektor (PH OÖ) Herbert Gimpl



Rektor (JKU Linz) Meinhard Lukas

Fotos: Walter Uz

Weiterführende Informationen:

Hier konnte nur ein kleiner Ausschnitt der über eine Stunde beanspruchenden Diskussion referiert werden. CLV-TV bietet unseren Mitgliedern die interessante Möglichkeit, sich „1:1“ zu informieren. Die gesamte Podiumsdiskussion ist unter <https://www.youtube.com/watch?v=xXldugLyaU> bzw. über die CLV-Homepage (You Tube) abrufbar. Lesen Sie zur Thematik auch den Beitrag von Emmerich Boxhofer im vorliegenden Schulblatt unter der Rubrik Sektionen.



Über 400 Delegierte tagten

Delegiertenversammlung 2015

Am 1.12.2015 fand an der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz die Delegiertenversammlung des CLV OÖ statt. Über 400 Delegierte aus den einzelnen Bezirken nahmen am jährlich stattfindenden Treffen, bei dem die strategische Ausrichtung des Vereins demokratisch geformt wird, teil.

Über 30 Anträge...

lagen den Delegierten zur Behandlung und Abstimmung vor. Die Antragstellerinnen und Antragsteller zeigten Kompetenz und Verantwortungsbewusstsein und machten es den Delegierten nicht immer leicht, sich eindeutig zu entscheiden.

Nachfolgend bringen wir eine – nicht repräsentative – Auswahl jener Anträge, die von den Delegierten angenommen wurden.

- Schulleiter und Schulleiterinnen sollen von den vielen bürokratischen Arbeiten entlastet werden. Beispielsweise sollte das Förderkonzept in SQA integriert werden.
- Es wird ein Ausbau des Breitbandinternets an allen Schulen gefordert, um die vorhandenen Online-Bildungsangebote (beispielsweise der Education Group) besser im Unterricht nutzen zu können.

- Es wird eine kindgerechte, lernfördernde und für die Freizeit abgestimmte Ausstattung an allen Schulen mit ganztätiger Schulform gefordert. Die umfasst auch die Anschaffung von pädagogischem Material für die Kinder.
- Es wird die Ausweitung des „a.o. Status“ von Schülerinnen und Schülern, die noch große Probleme mit der deutschen Sprache haben bzw. die Möglichkeit einer verbalen Beurteilung oder Auflistung der Kompetenzen gefordert.
- Das Schulverwaltungsprogramm e*SA sollte einen Programmteil bekommen, welches Stundenpläne erstellen kann und somit eine Zweigleisigkeit nicht mehr notwendig wäre.

- Die Kosten für die Einrichtung eines Büros im Haushalt einer Lehrkraft sollten von der Lohnsteuer abgesetzt werden können, solange nicht gewährleistet ist, dass Lehrpersonen einen entsprechenden Arbeitsplatz an den Schulen vorfinden.
- Das Prozedere bei der Abrechnung von Reisekosten bedarf einer Vereinfachung.
- Es wird vom Dienstgeber eine fundierte und transparente Darstellung der Jahresarbeitsstunden der Pflichtschullehrerinnen und -lehrer auf Basis einer wissenschaftlich durchgeführten Arbeitszeitstudie gefordert. ■



Landesobfrau Johanna Müller leitet die Diskussion



Paul Kimberger nimmt Stellung



Klare Worte von Landesobmann Fritz Enzenhofer



Foto: Fotolia

Machen wir die Schulen medienfit

Digitale Bildung am Puls der Zeit

Die CLV-Junglehrervertretung steht in enger Kooperation mit der Personalvertretung, der Gewerkschaft sowie zahlreichen weiteren schulischen und außerschulischen Partnern. Einer davon – die Education-Group – ist seit vielen Jahren und durch viele gemeinsame Veranstaltungen mit dem CLV-Junglehrerteam immer am Puls der Zeit!

Daher möchten wir zusammen in den nächsten Ausgaben des Schulblattes Informationen, Themen und Produkte präsentieren, die den Einsatz von modernen Medien im Schulalltag erleichtern sowie bereichern sollen.

Machen wir unsere Schülerinnen und Schüler medienfit!

Schnell auf Wikipedia Informationen für das nächste Referat suchen, während am Kopfhörer die Lieblingsmusik zu hören ist und daneben die jüngste WhatsApp-Nachricht am Smartphone beantwortet werden möchte. Medien gehören zum Alltag der Jugendlichen. Aber nicht nur bei den Jugendlichen haben sie einen hohen Stellenwert. Auch schon die Jüngsten sind von digitalen Medien umgeben.

Wenn man die aktuelle Kinder-Medien-Studie der Education Group von 2014 betrachtet, dann haben bereits 60 Prozent der 6- bis 10-jährigen Kinder Zugang zum Internet und sie verwenden es vor allem zur Informationssuche oder um Videos auf YouTube zu schauen. Mehr als einem Drittel der Kinder steht ein eigenes Handy oder Smart-

phone zur Verfügung. Sie nutzen die Angebote ganz selbstverständlich, laden Apps herunter, surfen im Internet und posten in sozialen Netzwerken. Daher ist es notwendig, Kinder und Jugendliche an eine vernünftige und verantwortungsbewusste Mediennutzung heranzuführen. Diese kompetente Unterstützung ist vor allem von Eltern aber auch von der Schule gefragt.

Medienfit in der Volksschule – ein neues Angebot der Education Group

„Medienfit in der Volksschule“ bietet neben Fachvorträgen, Workshops für Pädagoginnen und Pädagogen auch Übungen in Form einer digitalen Flaschenpost für Kinder an. Damit können



MICHAEL WEBER
CLV-Landesjunglehrervertreter

Kinder selbstständig einfache medienpädagogische Aufgaben lösen und werden so für eine verantwortungsbewusste Mediennutzung sensibilisiert. Die Aufgaben werden 14-tägig für die Grundstufe 2 erweitert und sind am Portal unter <http://medienfit.edugroup.at> gemeinsam mit weiterführenden Informationen und Materialien für Pädagoginnen und Pädagogen abrufbar. In regelmäßigen Abständen werden Materialien, Workshops und Veranstaltungen angeboten.

Für NMS & PTS wurde das Programm „Gewalt – Schule – Medien“ ins Leben gerufen. Unterlagen und Materialien finden man auf dem Portal <http://gewalt-schule-medien.edugroup.at>.

Gehen wir es gemeinsam an ...

... und unterstützen wir die Kinder und Jugendlichen, sodass sie zu kritischen Mediennutzerinnen und -nutzer heranwachsen, die sich vom Medienangebot nicht nur unterhalten lassen und dieses konsumieren, sondern es auch aktiv mitgestalten, produzieren und hinterfragen. ■

Die CLV-Junglehrervertretung verlässlich – kompetent – zukunftsorientiert



Making of Generalversammlung



1

30.11.2015; 15:08 Uhr:
Aufbaubeginn



2

30.11.2015; 16:47 Uhr: Aufbau Projektoren



3

30.11.2015; 18:15 Uhr:
Verkabelung Licht/Ton



4

30.11.2015; 18:16 Uhr: Verkabelung Mitteltraverse



5

30.11.2015; 18:20 Uhr: Verkabelung Regieplatz

30.11.2015;
19:09 Uhr:
Systemver-
kabelungen



6



7

30.11.2015; 19:38 Uhr: Aufbau Leinwand



8

1.12.2015; ab 8:30 Uhr:
Einstellung



9

1.12.2015; 18:35 Uhr: Proben

CLV-Generalversammlung**Mittwoch, 2. Dezember 2015, Design Center Linz****Fast 5000 von der Generalversammlung 2015 bewegt!****Dr. Karin Kneissl,
Nahost-Expertin:**

„Man muss konkret Stellung beziehen. Wir müssen unsere republikanischen Grundwerte verteidigen, wie zum Beispiel die strikte Trennung von Staat und Religion.“

„Ich bin strikt gegen Sprech- und Denkverbote. Im Westen wurde viel zu lange weggeschaut und zugelassen. In Großbritannien durften jahrelang die Hassprediger agieren, ohne dass jemand eingeschritten ist. Die Rechnung wird mit Anschlägen präsentiert.“

„Ich sehe mit Entsetzen den Kniefall der Europäischen Union vor der türkischen Regierung. Das ist ein Verrat an Meinungs-, Religions- und Redefreiheit!“

**CLV-Generalsekretär
Paul Kimberger:**

„Nicht einmal Götter könnten die Forderungen, die an Österreichs Lehrerinnen und Lehrer gestellt werden, alle erfüllen.“

„Die Frage nach der Dummheit richtet sich wohl an die Macher solcher Slogans“ (Antwort auf die Kampagne eines privaten Fernsehsenders unter dem Titel „In Österreich macht Dummheit Schule“)

„Eine Haltung, die unsere Werte schätzt, ist wichtig. Dazu gehört auch die Sprache!“

**LH-Stv. Bildungslandesrat
Mag. Thomas Stelzer:**

„Falsch verstandene Toleranz darf nicht dazu führen, dass wir uns von wichtigen religiösen Festen und Symbolen verabschieden. Denn der Zeitgeist geht in Richtung Unterwerfung aus Toleranz.“

„Zusammenwachsen geht nur, wenn man dieselbe Sprache spricht.“

„So gut kann keine Schule sein, kann kein Lehrer sein, als dass diese die Erziehung der Eltern übernehmen könnten.“

„Thanks to all our hard working teachers!“



Fotos: Walter Utz

CLV-Landesobmann und Landesschulratspräsident Fritz Enzenhofer:

„Die Ergebnisse der Bildungsreform sind eine Skizze – diese gilt es nun in die Realität zu übersetzen. Das Ergebnis muss die Handschrift des CLV haben. Insbesondere die Schulverwaltung in Oberösterreich muss beispielgebend sein!“

„An den Schulen gibt es viele Sprachen. Wenn man sie nicht auf eine einengt, wird man nicht kommunizieren können. Das schließt das Lernen der Muttersprache nicht aus!“

„Der CLV gestaltet die Schule in Oberösterreich und in Österreich und somit die Gesellschaft.“



Medley & Chor des SPK der Diözese Linz



Chor und Extrachor des Landestheaters Linz: Ausschnitte aus dem Chorkonzert „Die Stille der Nacht“ unter der Leitung von Georg Leopold



Wer fürchtet sich vorm Leiterwerden?

Vor längerer Zeit teilte mir ein guter Bekannter mit, dass er sich um die Stelle eines Gruppenleiters in seiner Firma beworben hat. „Wird nicht leicht werden“, sagte er mir, „immerhin sind wir sieben Bewerber/innen, aber ich mach es – trotz eines sehr aufwändigen Auswahlverfahrens –, weil ich großes Interesse an dieser Position habe und mich die neuen Herausforderungen in meinem beruflichen Werdegang bereichern.“

Szenenwechsel – Verordnungsblatt des LSR für OÖ vom 12. Dezember 2015:

22 Schulleiter/innen-Posten sind ausgeschrieben. Kleinschulen spielen bei den Ausschreibungen ab 2015 keine Rolle mehr, da für Leiterernennungen mindestens zehn volle Dienstposten (laut Fachjargon: Vollbeschäftigungsäquivalente – VBÄ) am jeweiligen Standort Voraussetzung sind.

Nach Beendigung der Bewerbungsfrist kam die Ernüchterung: Für 22 Stellenausschreibungen gibt es 14(!) Einzelbewerbungen, für sieben Leiterstellen zwei bis drei Bewerber/innen je Standort und für eine Neue Mittelschu-

le ist überhaupt keine Bewerbung eingelangt! Grenzenlose Optimisten werden die magere Bewerbersituation mit einer überaus hohen Zufriedenheit an den jeweiligen Standorten erklären, was ja mancherorts zutreffen mag. Als gelernter Personalvertreter und Gewerkschafter bewerte ich die dürftigen Bewerbungen viel realistischer und nachvollziehbarer!

Seien wir doch ehrlich: Es bedarf heutzutage schon einer sehr hohen Belastbarkeit und entsprechender Überwindung, sogar Überredungskünste, um eine Schulleitung überhaupt zu übernehmen. Dabei wäre ja, pädagogische Leiterin oder pädagogischer Leiter einer Bildungseinrichtung zu sein, eine wunderbare Herausforderung und eine große Berufserfüllung. Auch die Führungsrolle im Sinne einer hohen Schulqualität sollte genug Anreiz für die Übernahme der Leitertätigkeit sein.

Doch die permanente Übertragung von neuen, oft hinterfragungswürdigen Aufgaben, die Bewältigung von ansteigenden Verhaltensproblemen, so manch penetrant auftretende Erziehungsberechtigte (Erziehungsverpflich-



WALTER WERNHART
Vorsitzender des
Zentralausschusses
der Lehrpersonal-
vertretung APS OÖ

tung ist diesen Leuten leider ein Fremdwort), überbordende administrative Tätigkeiten (Degradierung zur Kanzleikraft) usw. können einem die Leitertätigkeit ganz schön vergällen!

Im Wissen um diese Belastungen für die Leiterinnen und Leiter fordern wir schon über ein Jahrzehnt mit Nachdruck die Neubewertung der Leitertätigkeit durch bessere Bezahlung und entsprechendes Unterstützungspersonal. Doch die Unterrichtsministerin und ihre ministeriellen Vasallen erwarten sich im Leiter einen gutmütigen „Wunderwuzzi“, der alles brav und geduldig erfüllt. Sie reagieren auf unsere berechtigten und dringenden Forderungen mit Ignoranz, leider auch mit Dummheit, weil sie den Ernst der Lage nicht erkennen bzw. nicht erkennen wollen.

Und ernst ist die Lage allemal, denn ich wäre nicht überrascht, wenn die Schulleiterinnen und Schulleiter aus Eigenschutz vor Überforderung und Burnout einiges nicht mehr machen und auf die Erledigung von manch unnötigem administrativem Kram einfach pfeifen! Ich könnte sie dabei durchaus verstehen, gegebenenfalls dazu sogar animieren, solange vom Dienstgeber nicht endlich die erforderliche Unterstützung und Neubewertung kommt! Oder wird einst die Unterrichtsministerin sagen müssen: „Stell dir vor, wir haben Leiterstellen ausgeschrieben und niemand meldet sich!“

Übrigens: Mein guter Bekannter hat die angestrebte Leiterstelle erhalten – mit toller Infrastruktur in seinem Büro und gut dotierter Honorierung. Er ist voll motiviert!

Wie schön und vor allem zukunftsweisend wäre dies für die Schulleiterinnen und Schulleiter, welch großartiger Gewinn für die gesamte Schule!

Dies wünscht sich Ihr

Walter Wernhart
Vorsitzender des Zentralausschusses
der Lehrpersonalvertretung APS OÖ



Frage: Ich habe 3 Kinder und werde 2022 in Pension gehen. Wie werden meine Kindererziehungszeiten für meine Pension angerechnet?

Antwort:

Bei der Anrechnung von Kindererziehungszeiten für pragmatisierte Lehrpersonen sind grundsätzlich vier Parameter, die bei der Pensionsberechnung wesentlich sind, zu berücksichtigen.

1. Beitragsgedeckte Gesamtdienstzeit (bei Langzeitversichertenregelung – auch „Hacklerregelung“): Zeiten der Kindererziehung (tatsächliche Karenzurlaube) werden bis zum Höchstausmaß von 60 Monaten angerechnet, pro Kind maximal 48 Monate.



Foto: Fotolia

2. Anrechnung für die ruhegenussfähige Gesamtdienstzeit (für Korridor pension):

Die Kindererziehungszeiten begründen keine Beitragsjahre, außer es liegen Zeiten des Mutterschaftskarenzurlaubes vor (bis max. 2. Geburtstag des Kindes). Hier gibt es noch eine eklatante Ungleichbehandlung, da bei ASVG-Versicherten die Kindererziehungszeiten angerechnet werden. Daher wird die Anrechnung weiterhin mit großem Nachdruck von Gewerkschaft und Personalvertretung gefordert.

3. Durchrechnungszeitraum:

Verringerung des Durchrechnungszeitraumes pro Kind um höchstens 36 Monate für Zeiten der Kindererziehung, die Mindestanzahl von 180 Beitragsmonaten (15 Jahren) für die Durchrechnung darf dadurch nicht unterschritten werden. Anmerkung: Daraus ergibt sich, dass diese Anrechnung der Kinder-



WALTER WERNHART
Vorsitzender ZA Lehrerpersonalvertretung
Tel.: 0732/718888-101
walter.wernhart@ooe.gv.at

erziehungszeiten frühestens ab 2015 wirksam geworden ist. Bezogen auf die Anfrage bedeutet dies einen Durchrechnungszeitraum von 234 Monaten statt 342 im Jahr 2022! Das entspricht annähernd dem Durchrechnungszeitraum, wenn die Pensionierung bereits 2017 erfolgen würde.

4. Für die Berechnung der Pensionshöhe:

Bei der Parallelrechnung, und zwar für jenen Teil des Pensionsbezuges nach dem Allgemeinen Pensionsgesetz (APG) werden die Kindererziehungszeiten berücksichtigt (pro Kind maximal 4 Jahre). Bei der Berechnung des Pensionsanteiles nach der Beamtenpension werden nur die Zeiten des gesetzlichen Mutterschaftskarenzurlaubes berücksichtigt.

Frage: Haben Pflegeeltern Anspruch auf Karenzurlaub?

Antwort:

Ja, seit 1.1.2016 haben auch Pflegeeltern ohne Adoptionsrecht Anspruch auf Karenz.

Geregelt ist dies im Mutterschutzgesetz: **15c.** (1) Eine Dienstnehmerin, die ein Kind, welches das zweite Lebensjahr noch nicht vollendet hat,

1. an Kindes statt angenommen hat (Adoptivmutter), oder
2. ein Kind in unentgeltliche Pflege genommen hat (Pfleagemutter), und die mit dem Kind im selben Haushalt lebt, hat Anspruch auf Karenz.

Der mit 1. Jänner 2016 neu geschaffene Karenzanspruch soll jedoch nur dann gelten, wenn die Pflege des Kindes unentgeltlich erfolgt. Pflegeeltern, die die Pflege eines Kindes im Rahmen eines Arbeitsverhältnisses übernehmen und dafür bezahlt werden, haben weiterhin keinen Karenzanspruch. Nicht als Bezahlung gilt jedoch jeglicher Aufwandsersatz für das Pflegekind, wie etwa für Nahrung, Bekleidung, Körperpflege, Schulangelegenheiten sowie Arztkosten. Auch der Bezug von Kinderbetreuungsgeld ist während der Karenz möglich.



PETRA PRASCHESAITS
Vors.-Stellvertreterin ZA
Lehrerpersonalvertretung
Tel.: 0732/718888-104
petra.praschesaits@ooe.gv.at

Bisher war eine Karenz nur für jene Pflegeeltern möglich, die ein Kind in Adoptionsabsicht in unentgeltliche Pflege nahmen. Oft ist eine Adoption aber nicht möglich. Da bisher das Gesetz eine Karenz nur bei Adoptionsabsicht vorsah, hatten Pflegeeltern bei bloßer Pflegeübernahme keinen Anspruch auf Karenz.

Frage: Mein Arzt hat mir empfohlen, aus gesundheitlichen Gründen in Teilzeit zu gehen. Wie kann ich dies als pragmatisierte Lehrerin umsetzen und was bedeutet das für mich?

Antwort:

Pragmatisierte Landeslehrerinnen und Landeslehrer können um Herabsetzung der Jahresnorm bzw. Lehrpflichtermäßigung aus gesundheitlichen Gründen gemäß § 44 LDG ansuchen. Das Ansuchen erfolgt im Anlassfall und ist nicht an einen bestimmten Zeitpunkt des Schuljahres gebunden. Die Ermäßigung ist maximal bis auf die halbe Lehrverpflichtung (11 Stunden) möglich und ist vom amtsärztlichen Gutachten abhängig. Die maximale Dauer beträgt 24 Monate.

Der Monatsbezug beträgt mindestens 75%. Die Teilzeit aus gesundheitlichen Gründen kann mit der freiwilligen Leistung des vollen Pensionsbeitrages kombiniert werden. Der Antrag auf Leistung des vollen Pensionsbeitrages ist vor Beginn des betreffenden Schuljahres einzubringen.

Die Gewährung der Lehrpflichtermäßigung aus gesundheitlichen Gründen hat zur Folge, dass die Lehrperson über das festgesetzte Ausmaß der Unterrichtsverpflichtung hinaus nicht im Unterricht eingesetzt wer-



FRANZISKA GROISBÖCK
Personalvertreterin im ZA
Tel.: 0732/718888-105
franziska.groisboeck@
ooe.gv.at

den darf. Dies deshalb, um die Wiederherstellung der vollen Dienstfähigkeit nicht zu gefährden. Das bedeutet auch, dass die Teilnahme an mehrtägigen Schulveranstaltungen nicht möglich ist und die Lehrperson nicht zu bezahlten Supplierungen eingeteilt werden kann. Allerdings sind die unbezahlten Supplierungen im Rahmen der Jahresnorm im aliquoten Ausmaß zu erbringen.



MICHAEL ANDEXLINGER
Personalvertreter im ZA
Tel.: 0732/718888-107
michael.andexlinger@
ooe.gv.at

Frage: Die Leistungen eines Schülers/einer Schülerin lassen stark nach. Die Gefahr einer negativen Leistungsbeurteilung am Ende eines Semesters ist gegeben. Wie werden die Eltern richtig informiert?

Antwort:

Wenn die Leistungen eines Schülers allgemein oder in einzelnen Unterrichtsgegenständen in besonderer Weise nachlassen, hat der Klassenvorstand oder der Lehrer des betreffenden Unterrichtsgegenstandes mit den Erziehungsberechtigten Verbindung aufzunehmen.

Wenn die Leistungen des Schülers auf Grund der bisher erbrachten Leistungen in einem Pflichtgegenstand zum Ende eines Semesters mit „Nicht genügend“ zu beurteilen wären, ist dies den Erziehungsberechtigten ab November bzw. ab April unverzüglich mitzuteilen und dem Schüler sowie den Erziehungsberechtigten vom Klassenvorstand oder vom unterrichtenden Lehrer Gelegenheit zu einem beratenden Gespräch zu geben (**Frühwarnsystem**). Dabei sind insbesondere Fördermaßnahmen zur Vermeidung dieser negativen Beurteilung (z. B. Analyse der Lerndefizite unter Einbeziehung der

individuellen Lern- und Leistungsstärken, Fördermöglichkeiten, Förderunterrichtsangebote, Leistungsnachweise) zu erarbeiten und zu vereinbaren.

Wenn darüber hinaus die Leistungen eines Schülers in der 7. und 8. Schulstufe der Neuen Mittelschule in der Vertiefung eines differenzierten Pflichtgegenstandes in dem Ausmaß nachlassen, dass er am Ende des Jahres nur mehr nach den Anforderungen der grundlegenden Allgemeinbildung zu beurteilen wäre, ist dies den Erziehungsberechtigten unverzüglich mitzuteilen und dem Schüler sowie den Erziehungsberechtigten vom Klassenvorstand oder vom unterrichtenden Lehrer Gelegenheit zu einem beratenden Gespräch über die Fördermöglichkeiten zu geben.

Wenn das Verhalten eines Schülers auffällig ist, wenn der Schüler seine Pflichten in schwer wiegender Weise nicht erfüllt oder wenn es die Erziehungssituation sonst erfordert, ist dies den Erziehungsberechtigten

unverzüglich mitzuteilen und dem Schüler sowie den Erziehungsberechtigten vom Klassenvorstand oder vom unterrichtenden Lehrer Gelegenheit zu einem beratenden Gespräch zu geben (Frühinformationssystem). Dabei sind insbesondere Fördermaßnahmen zur Verbesserung der Verhaltenssituation (z. B. individuelles Förderkonzept, Ursachenklärung und Hilfestellung durch die Schulpsychologie-Bildungsberatung und den schulärztlichen Dienst) zu erarbeiten und zu beraten.

(Quelle: § 19 SchUG – Information der Erziehungsberechtigten)

Das Führen von Gesprächsprotokollen (mit Unterschrift der Eltern und Lehrpersonen) sowie das Aufbewahren aller Unterlagen (Mitteilungen, Leistungsnachweise, Förderpläne, ...) ist dabei unbedingt zu empfehlen!

Frage: Ab wann habe ich im Rahmen meiner Lehrtätigkeit eine Aufsichtsverpflichtung?

Antwort:

Lehrer/innen haben bei der Beaufsichtigung insbesondere auf die körperliche Sicherheit und auf die Gesundheit der Schüler/innen zu achten und Gefahren nach Kräften abzuwehren.

Der zeitliche Geltungsbereich umfasst:

- die 15 Minuten vor Beginn des Unterrichtes,
- die Zeit des Unterrichtes,
- sämtliche Pausen mit Ausnahme der „Mittagspause“, das ist die Zeit zwischen dem Vormittags- und dem Nachmittagsunterricht,
- den Zeitraum während des Verlassens der Schule unmittelbar nach Beendigung des Unterrichtes,
- bei Schulen mit Tagesbetreuung (ganztägige Schulformen): zusätzlich die Zeit der Tagesbetreuung (Betreuungsteil), also die gegenstandsbezogene und die individuelle Lernzeit und die Freizeit (einschließlich die Zeit für die Verabreichung der Verpflegung in der Mittagspause),
- den Zeitraum einer Schulveranstaltung,
- den Zeitraum einer schulbezogenen Veranstaltung,
- den Zeitraum einer Berufsbildungsorientierung.

Beginnt für einzelne Klassen oder Gruppen der Unterricht zu einem anderen Zeitpunkt als für die übrigen Schüler/innen, so ist in der von der Schulleitung zu erstellenden Dienst-einteilung die erforderliche Vorsorge für die Beaufsichtigung auch dieser Schüler/innen zu treffen.

Wichtig: Für Schüler/innen ab der 7. Schulstufe kann die Beaufsichtigung bei Vorliegen der notwendigen körperlichen und geistigen Reife ent-



MICHAEL WEBER
Personalvertreter im ZA
Tel.: 0732/718888-108
michael.weber@
ooe.gv.at

fallen, wenn dies im Hinblick auf die Gestaltung des Unterrichtes, von Schulveranstaltungen, von schulbezogenen Veranstaltungen und der individuellen Berufsbildungsorientierung zweckmäßig ist. Es gilt der Grundsatz, dass stets im konkreten Einzelfall abzuwägen und zu entscheiden ist.



Foto: iStock



DIETMAR STÜTZ
Vors.-Stellvertreter ZA
Lehrpersonalvertretung
Tel.: 0732/718888-106
dietmar.stuetz@
ooe.gv.at

Antwort:

Arbeitnehmerveranlagungen können maximal 5 Jahre rückwirkend beantragt werden. Die Jahreslohnzettel (JLZ) müssen bis spätestens Ende Februar des Folgejahres beim Finanzamt eingelangt sein. Im Bereich des

Frage: Ich hatte 2015 Ausgaben für Werbungskosten und Kosten für die Krankenzusatzversicherung. Ab wann kann ich für 2015 eine Arbeitnehmerveranlagung machen?

Landesschulrates werden die JLZ für 2015 ab 18. Februar 2016 ausgestellt und versendet. Das heißt, dass eine Veranlagung für 2015 vor diesem Termin vom Finanzamt nicht bearbeitet werden kann. Werbungskosten wirken sich dann steuerlich aus, wenn sie den Werbungskostenbetrag von 132,- EUR

übersteigen. Zu beachten ist, dass die Positionen im Topf Sonderausgaben aufgrund der Steuerreform längstens bis 2020 abgeschrieben werden können. Dazu gehören auch Krankenzusatzversicherungen. Diese müssen vor 2016 abgeschlossen worden sein, um steuerlich wirksam zu sein.

Frage: Wie werden Lehrerinnen und Lehrer, die in das neue Dienstrecht „Pädagogischer Dienst – PD“ optiert haben, in den Schulen richtig eingesetzt?

Antwort:

Auszüge aus dem neuen Dienstrecht „PD“:

§ 8 (3) Die Unterrichtsverpflichtung einer vollbeschäftigten Landesvertragslehrperson beträgt 24 Wochenstunden.

- davon 22 Wochenstunden unterrichtliche Tätigkeit
- die verbleibenden 2 Wochenstunden sind aus folgenden Tätigkeitsbereichen, die jeweils einer Wochenstunde entsprechen, zu erbringen:

1. Aufgaben einer klassenführenden Lehrkraft bzw. eines Klassenvorstands
2. Funktion einer Mentorin/eines Mentors
3. Verwaltung von Lehrmittelsammlungen
4. Aufgaben des Qualitätsmanage-

ments auf Schulebene

5. Fachkoordination an Schulen mit musikischem oder sportlichem Schwerpunkt
6. Koordination an Neuen Mittelschulen
7. qualifizierte Beratungstätigkeit

§ 8 (4) Beratungsstunden sind in der Lehrfächerverteilung auszuweisen.

- Beratung von Schülerinnen und Schülern, Eltern (außerhalb der regelmäßigen Sprechstunden und der Sprechtage) und Koordination zwischen Lehrkräften und Erziehungsberechtigten.
- Beratungsstunden sind regelmäßig oder geblockt zu erbringen.

§ 8 (12) Fortbildungsveranstaltungen bis zum Ausmaß von 15 Stunden pro Schuljahr – verpflichtend!



PAUL KIMBERGER
Vorsitzender der Lehrer-
gewerkschaft
Tel.: 0732/718888-102
paul.kimberger@
ooe.gv.at

§ 23 Vertretung einer vorübergehend verhinderten Lehrkraft im Ausmaß von 24 Stunden pro Schuljahr. Bezahlung ab der 25. Stunde.

Demnach erstreckt sich die Arbeitszeit der Lehrerinnen und Lehrer im neuen Dienstrecht „PD“ auf die Unterrichtsverpflichtung von 24 Wochenstunden, die 24 Vertretungsstunden und die Fortbildungsverpflichtung von bis zu 15 Stunden pro Schuljahr.

Landesvertragslehrpersonen, die in das neue Dienstrecht „PD“ optiert haben, unterliegen **keiner Jahresnorm!**




Die erste Adresse für Schulland-, Projektwochen und Schikurse



Obertraun



Weyer



Weyregg



Großraming



Hinterstoder

Gleich buchen unter: Jutel Zentrale, Kapuzinerstraße 14, 4020 Linz
Tel.: 0732 78 27 20, Fax: 0732 78 27 20-40, E-Mail: zentrale@jutel.at



Die neue Sonderausstellung
SCHWERELOS
Abenteuer Weltraum
ab 11. Februar 2016

Das einzigartige
MITMACH-MUSEUM

- Technik und Naturwissenschaften auf 3.000 m²
- Über 120 Mitmachstationen
- Lego® Education Workshops
- Neue Sonderausstellungen
- Science Shows
- Fachvorträge uvm.

Aktuelle Informationen unter www.welios.at

welios
Zukunft greifen

LEGO education wels
fb.com/welios
Welles, Weliosplatz 1, 4500 Weiz
Tel. +43 (0)7242-909 200

Angekommen – und dann?

Flüchtlinge im Schulsystem

Seit Jahren hält sich hartnäckig das Märchen, Österreich leiste sich eines der teuersten Bildungssysteme der Welt – ineffizient, ungerecht und nicht auf den Arbeitsmarkt ausgerichtet. Die Intention dieser Märchenerzähler ist klar. Wieder einmal soll der Boden für eine Reduzierung der Bildungsausgaben aufbereitet werden. Das Wort „Reform“ ist dabei schon lange nur mehr ein Synonym für das Wort „Einsparung“ – ein grobes Missverständnis, das von einem noch viel größeren Unverständnis zeugt.

„Würden wir bei den Ausgaben für Bildung nur OECD-Mittelmaß erreichen wollen, müsste jährlich rund 1 Milliarde Euro zusätzlich ins österreichische Schulwesen investiert werden.“

(Paul Kimberger, „Für Bildung fehlt 1 Milliarde im Budget“, KURIER, 25. April 2015)

Nun hat die massive Flüchtlingswelle, die unser Land derzeit überrollt, die gängigen Prognosen über Schülerzahlen und Lehrerberarf zur Makulatur gemacht. Schätzungen gehen von weit über 30.000 Flüchtlingskindern aus, die nach Österreich kommen. Das Thema „Sparen in der Bildung“ hat sich damit auf lange Sicht erledigt.

Die Beschulung von Flüchtlingskindern wird eine dauerhafte Aufgabe bleiben. Fest steht auch, dass Flüchtlingskinder ein Recht auf Beschulung haben und die dafür notwendigen Bedingungen geschaffen werden müssen. Mein besonderer Dank gilt all jenen Lehrerinnen und Lehrern, die durch großen persönlichen Einsatz zum Teil traumatisierte Kinder unterrichten und damit den Grundstein für deren erfolgreiche Integration legen.

Was wir aber jetzt brauchen, sind langfristige Lösungskonzepte für die Menschen in unserem Land. Eine Politik, die wochenlang nur auf der Suche nach Synonymen für das Wort „Zaun“

war, hat sich nicht nur lächerlich gemacht, sondern hat auch Konflikte verschärft.

Der „Flüchtlingsproblematik“ kann und darf nicht mit den bisher schon nicht üppig gefüllten Bildungstöpfen begegnet werden. Die Bildungsetats sind vorausschauend für die Integration von Flüchtlingskindern auszuweiten und zusätzliche pädagogische und organisatorische Mittel müssen auf Dauer bedarfsorientiert und unbürokratisch eingesetzt werden. Österreich braucht also beides, einen bestmöglich ausgestatteten Bildungsbereich und die Unterstützung der Flüchtlinge. Alles andere wäre hoch brisant und würde den sozialen Frieden in unserem Land gefährden. Der Schlüssel zur Problemlösung ist somit einzig und allein Bildungsgerechtigkeit. Jedes Kind, ob „Stammschüler“ oder Flüchtling, muss unter den Gesichtspunkten unseres Rechtsstaates eine gute, sichere und selbstbestimmte Zukunft haben können.

Die Schulen fühlen sich allerdings mit den Herausforderungen der Heterogenität, der Diversität und der Integration oft allein gelassen. Die Rahmenbedingungen dafür sind nämlich weitgehend ungeklärt. Der Bedarf an geschultem Personal ist enorm. Es fehlen Lehrerinnen und Lehrer mit Kenntnissen in Deutsch als Zweitsprache, Sonderpädagogik, Psychologie, Sozialarbeiter sowie Betreuungslernern und



PAUL KIMBERGER
Bundesvorsitzender der
Lehrergewerkschaft,
Generalsekretär des
CLV OÖ

Betreuungslehrer. Ein Angebot für die schulische Arbeit mit Flüchtlingskindern ist im Rahmen der Lehrerinnen- und Lehrer(aus)bildung noch zu entwickeln. Alle Schulen müssen in ein regionales Gesamtkonzept eingebunden werden und dürfen nicht „von oben“ zur Aufnahme von Flüchtlingskindern verdonnert werden.

Die Anforderungen sind enorm und Grenzen werden sichtbar, vor allem auch persönliche. Das ist ernst zu nehmen, weil es letztendlich um die Stabilität unserer Gesellschaft sowie um unsere Werte, unsere Kultur und unsere Demokratie geht. ■



Foto: Fotolia

Jedes Kind hat das Recht auf eine gute, sichere und selbstbestimmte Zukunft

Wussten Sie schon?

Der Verfassungsschutz schult mittlerweile Lehrerinnen und Lehrer, um erste Anzeichen von Radikalisierung zu erkennen. Viele IS-Kämpfer aus Österreich gingen noch zur Schule, als sie sich der Gewaltideologie anschlossen. Inzwischen werden Netzwerke zwischen Schulen, Polizei und sozialen Einrichtungen aufgebaut. Doch die Präventionsarbeit ist in Österreich chronisch unterfinanziert. „Wir können mit vielen Jugendlichen nur oberflächlich arbeiten“, sagen Sozialarbeiter. „Der IS ist für viele Jugendliche cool, weil es etwas Verbotenes ist. Eltern und Lehrer wissen gar nicht, was in den Kinderzimmern teilweise passiert.“

Bildung braucht Persönlichkeiten mit Kopf, Herz, Hand und Humor

Lehrerinnen- und Lehrerpersönlichkeit



Was macht die gute Lehrerin, den guten Lehrer aus? Was kann diese Person, was macht diese Lehrerin oder dieser Lehrer anders als andere und gibt es die Lehrperson überhaupt?

Die Persönlichkeitspsychologie liefert zum Konstrukt der Persönlichkeit detaillierte Beschreibungen verschiedenster Aspekte wie z.B. Temperament, Eigenschaft, Typ, Disposition, Charakter, Stimmung, Einstellungen und Werte, die in Kombination das individuelle Verhalten des Menschen bestimmen (vgl. Schultheis, 2001).

Nach Helmke (2012) sind unter „Lehrerinnen- und Lehrerpersönlichkeit“ relativ überdauernde und stabile Merkmale einer Lehrperson zu verstehen, die jedoch durch Lernen, Training und Fortbildung veränderbar sind. In der aktuellen Lehrerinnen- und Lehrerforschung wird von Wissen, Kompetenzen sowie Expertise gesprochen, aber ebenso von unterrichtsrelevanten Merkmalen der Lehrkraft, wie beispielsweise Engagement oder Humor.

Expertenparadigma

Sind es nun bestimmte zentrale Wesensmerkmale oder Charaktereigenschaften, die das Verhalten und Handeln einer „guten“ und erfolgreichen Lehrperson ausmachen oder ist es durch Ausbildung und Übung erworbenes und entwickeltes Wissen und Können, die Summe an Überzeugungen, Werthaltungen, emotional-motivationalen Orientierungen und selbstregulativen bzw. selbstreflexiven Fähigkeiten?

Mit dem in der Lehrerinnen- und Lehrerforschung aktuellen Expertenparadigma ist die Sicht auf die Fertigkeiten und das Wissen der Lehrperson, welche durch Ausbildung und Übung erworben und weiterentwickelt werden können, aber auch eine systemische Sicht auf das Unterrichtsgeschehen, das Handeln von Lehrkräften, ihre subjektiven Theorien oder Überzeugungen verbunden (vgl. Krapp & Weidenmann, 2006; Krauss, 2011).

Als ein zentraler Expertiseaspekt gilt das Professionswissen, wobei hier vor allem das Fachwissen („content knowledge“), das pädagogische Wissen („pedagogical knowledge“) und das fachdidaktische Wissen („pedagogical content knowledge“) die allgemein akzeptierten Hauptkategorien darstellen.

Hohes fachdidaktisches Wissen der Lehrperson, das mit dem Fachwissen hoch korreliert, führt beispielsweise in Mathematik zu höherem Lernzuwachs innerhalb eines Schuljahres im Vergleich zu Klassen mit einer Lehrkraft mit weniger Kompetenz in diesem Bereich. Fachdidaktisches Wissen meint komplexes Können im Unterrichtshandeln wie z.B. die Fähigkeit zur verständnisfördernden Lehrstoffdarbietung, die Berücksichtigung der Schülerinnen- und Schülerkognitionen, die Kenntnis von Curricula, entsprechender Materialien, Medien usw. Zum Fachwissen zählen in diesem Zusammenhang das Alltagswissen, das Beherrschen und tiefere Verständnis des Schulstoffes, auch universitäres Forschungswissen.

Wissen im Bereich des Unterrichts ist größten Teils als prozedurales Wissen anzusehen, dazu gehören Routinen, Fertigkeiten und Können, denn die professionelle Praxis ist auch mit Unsicherheit und Ungewissheit belastet, die Lehrperson ist auf die Mitarbeit der Schülerinnen und Schüler angewiesen und kann ihnen das Lernen nicht abnehmen. In der direkten Interaktion muss im Hier und Jetzt richtig gehandelt oder entschieden werden, auch wenn nicht immer über das situationspezifisch optimal notwendige Wissen verfügt

wird. Als Voraussetzung für professionelles Handeln bzw. Expertinnen- und Expertenhandeln gelten Kompetenzen als notwendig, die sich in der Bewältigung von gegebenen Situationen zeigen und sich nicht nur auf Wissen, sondern auch auf emotionale, moralische, soziale sowie motivationale Leistungen beziehen. Die Freude am Unterrichten beispielsweise steht in einem positiven Zusammenhang mit der Qualität der Klassenführung, ebenso mit der seitens der Schülerinnen und Schüler erlebten Unterstützung und kognitiven Herausforderung.

Als zentrale professionelle Kompetenzen von Lehrpersonen gelten demnach die Fach-, Methoden-, Sozial- und Personalkompetenz. Darunter fallen beispielsweise auch die diagnostische Kompetenz, die Beratungskompetenz, die Kommunikations-, Kooperations- und Motivationsfähigkeit, die Fürsorglichkeit der Lehrperson, die Fähigkeit zur Selbstreflexion und zur Bewältigung beruflicher Belastungen. Die Selbstwirksamkeit und auch der Humor, Emotionen und unterschiedliche Formen der Motivation spielen im Umgang mit Belastungen eine wesentliche Rolle. (vgl. Beck & Zlatkin-Troitschanskaia, 2010; Frey & Jung, 2011; Helmke, 2012; Krauss, 2011; Kunter, Klusmann & Baumert, 2009; Kurtz, 2009; Lehmann-Grube, 2010; Neuweg, 2011).

Individuelle und kollektive Selbstwirksamkeit

Die individuelle Selbstwirksamkeitsüberzeugung meint das Vertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit. Bezüglich des Berufs von Lehrenden umfasst sie die Überzeugung Unterricht durchführen und Bildungsinhalte vermitteln zu können. Die kollektive Selbstwirksamkeitsüberzeugung meint die Fähigkeit zur Koordination und Kombination verschiedener individueller Ressourcen um gemeinsame Ziele zu verfolgen, in Projekte zu investieren, aber auch um auftretende Schwierigkeiten und Barrieren im Team zu überwinden. Hier geht es um das überindividuelle Einschätzen der Fähigkeiten, Leistungen und Handlungsmöglichkeiten der Lehrenden und das wirkungsvolle Umsetzen dieser. Demnach ist die kollektive Selbstwirksamkeitsüberzeugung als ein Merkmal der Schule anzusehen (vgl. Gebauer, 2013; Schwarzer & Warner, 2011).



Foto: Shutterstock

Lehrer sollten Kinder lieben und Begeisterung für die Sache vermitteln

Die Lehrperson ist in einem komplexen System tätig und muss ethischen Ansprüchen und dementsprechenden Prinzipien wie Verantwortung, Gerechtigkeit, Fürsorge, Wahrhaftigkeit und Uneigennutz gerecht werden. Ohne persönliches Engagement ist eine erfolgreiche Berufsausübung kaum möglich. Was die Arbeitszeit betrifft, erschließen sich in jüngster Zeit neben dem Kerngeschäft des Unterrichtens neue Tätigkeitsfelder in größerem Ausmaß. Bildungskommissionen fordern grundlegende Reformen des Lehrberufs. Schule soll sich auf den rasanten technologischen, den gesellschaftlichen Wandel, die wachsende kulturelle, soziale und sprachliche Heterogenität einstellen und entsprechend reagieren (vgl. Herzog & Makarova, 2011).

Langfristige Berufszufriedenheit

Ob nun die professionelle Lehrperson in ihrem Beruf langfristig zufrieden, selbstwirksam, engagiert und belastbar bleiben kann, hängt nicht nur von bestimmten günstigen persönlichen Faktoren ab, sondern auch schulische Rahmenbedingungen, das Schulklima, das Dienstalter, das Image, das Kollegium, die Schulleitung, die Eltern, der Schulstandort, die Identifikation mit der Schule, Erfahrungen mit der Ausbildung, mit Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen usw.

Die beiden Autorinnen gehen in ihrer Forschungsarbeit u.a. den Fragen nach, ob sich dienstältere und -jüngere Lehrpersonen in ihren Lehrerinnen- und Lehrerkompetenzen unterscheiden und

ob sich Unterschiede in diesen Kompetenzen zwischen dem ländlichen Salzburger Raum Pongau und dem städtischen Zentralraum Wels zeigen.

Für diese Befragung konnten insgesamt 228 Lehrerinnen und Lehrer aus Wels und dem Pongau gewonnen werden. Details dazu und die interessanten Ergebnisse sind ihrem im Hamburger Verlag Dr. Kovac erschienen Buch nachzulesen. ■



VOL Sabine Fink-Pomberger, MA
VS Bischofshofen-Markt



VOL Irene Volkmer-Friedl, MA
VS 5 Wels-Stadt



Weiterführende Informationen:

Sabine Fink-Pomberger & Irene Volkmer (2015). Lehrerinnen- und Lehrerpersönlichkeit. Bildung braucht Persönlichkeiten mit Kopf, Herz, Hand und Humor! Hamburg: Kovac, Dr. Verlag. ISBN 978-3-8300-8642-0

Standardüberprüfung Deutsch 8. Schulstufe

Durch die Standardüberprüfung D8 werden die Kompetenzen aller Schülerinnen und Schüler durch das BIFIE im Fach Deutsch überprüft. Eines der Hauptziele der Überprüfung ist es, jeder einzelnen Schule fundierte Ergebnismeldungen zu übermitteln, um damit eine standortbezogene Qualitätssicherung und -entwicklung zu unterstützen.

Wann findet die Überprüfung statt?

Die Standardüberprüfung wird an allen Neuen Mittelschulen, allgemeinbildenden höheren Schulen und Volksschuloberstufen am 20. April 2016 (Ersatztesttag: 28. April 2016) durchgeführt. Zusätzlich werden an einer Stichprobe von ca. 120 Schulen in ganz Österreich zwischen 2. Mai und 10. Juni 2016 die Kenntnisse der Schülerinnen und Schüler in „Sprechen“ von speziell ausgebildeten Testleiterteams überprüft.

Wer nimmt an der Überprüfung teil?

Grundsätzlich sind alle rund 85 000 Schüler/innen der 8. Schulstufe an Hauptschulen, Neuen Mittelschulen und allgemeinbildenden höheren Schulen verpflichtet, an der Überprüfung teilzunehmen. Ausgenommen davon werden in einer Novelle der Bildungsstandards-Verordnung außerordentliche Schüler/innen sowie Schüler/innen mit sonderpädagogischem

Förderbedarf, die im Testfach Deutsch nach dem Lehrplan der Sonderschule oder nach dem Lehrplan einer niedrigeren Schulstufe unterrichtet werden.

Wie sieht der Testablauf aus?

Die Standardüberprüfung beginnt am Testtag in der Regel mit dem Beginn des Vormittagsunterrichts. Die reine Testzeit beträgt max. 120 Minuten, dazwischen gibt es zwei Pausen. Im Anschluss an den Test bearbeiten die Schülerinnen und Schüler einen Fragebogen, der Fragen zu verschiedenen Aspekten schulischer und außerschulischer Lern- und Lebensbedingungen erfasst. Die Informationen aus dem Fragebogen fließen einerseits in die Rückmeldungen an die Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte sowie Schulleiterinnen und Schulleiter ein und dienen andererseits als Grundlage für die Analyse der Ergebnisse im Rahmen der Berichterstattung auf Systemebene. Sowohl das BMBF als auch die Schulpartner wurden bereits über den Inhalt des Fragebogens vom BIFIE informiert.

Wo gibt es genaue Infos zur D8-Überprüfung?

Im »Handbuch zur Standardüberprüfung Deutsch, 8. Schulstufe« wird die fachliche und methodische Konzeption der Standardüberprüfung detailliert beschrieben. Die Beschreibungen werden mit verschie-



**MAXIMILIAN
EGGER, MA**
Pädagogische
Hochschule OÖ

denen Testaufgaben illustriert, die zeigen, wie bestimmte Kompetenzen gemessen werden. Das Handbuch ist speziell für jene Lehrpersonen gedacht, die die Schülerinnen und Schüler mit den in der Standardüberprüfung verwendeten Testformaten vertraut machen möchten. Es richtet sich aber auch an alle Interessierten, die mehr über die fachliche und methodische Konzeption der Standardüberprüfung in Deutsch wissen wollen.

Wie geht es weiter?

Im Schuljahr 2015 erfolgte die Überprüfung von „Deutsch/Lesen/Schreiben“ auf der 4. Schulstufe, die Ergebnisse werden im April 2016 vorliegen. Die Ergebnisse der D8-Überprüfung werden im Sommersemester 2017 veröffentlicht. Im Jahr darauf beginnt ein neuerlicher Überprüfungs-Zyklus mit Mathematik auf der 8. Schulstufe. ■

**So läuft die
Testung ab**

Testablauf D8	
Begrüßung	ca. 3 min
↓	
Testteil: Schreiben	25 min
Bearbeitungshinweise	ca. 7 min
Testteil: Hörverstehen	20 min
↓	
Pausen	
15 min	
↓	
Testteil: Lesen: Teil 1	4 min
Testteil: Lesen: Teil 2	35 min
Testteil: Lückentext*	10 min
↓	
Pausen	
10 min	
↓	
Testteil: Sprachbewusstsein	25 min
Fragebogen	ca. 20 min

*Nur Klassen einer zufällig gezogenen Stichprobe bearbeiten ein Lückentext.



Foto: Shutterstock

Weiterführende Informationen:

Handbuch zur Standardüberprüfung Deutsch, 8. Schulstufe: <https://www.bifie.at/node/2331>
Audio-Files zu den im Handbuch veröffentlichten Höraufgaben: <https://www.bifie.at/node/2290>

Deutsch lernen per Mausklick

Das Sprachportal, Österreichs größte Deutschlern-Plattform, wurde stark erweitert und bietet für alle Alterstufen ein vielfältiges Angebot.



Für Neuzuwanderer sind gute Deutschkenntnisse ein wichtiger Schritt zur Integration. Neben dem Besuch von Deutschkursen ist es auch wichtig selbstständig zu üben. Das muss längst nicht mehr nur über Bücher und Skripten gehen. Bereits 2012 hat der Österreichische Integrationsfonds (ÖIF) die Onlineplattform www.sprachportal.at ins Leben gerufen. Zuwanderer können dort auf vielfältige Weise ihre Deutschkenntnisse verbessern. Nun hat der ÖIF das Angebot stark erweitert und technisch erneuert.

Radio, Video, Animationsfilm

Neben den schon bekannten Materialien, die sich an Lernende und Pädagogen wenden, setzt das erneuerte Sprachportal auf audiovisuelle Methoden. Besonders hervorgehoben seien hier die Doodle-Clips. Diese per Hand gezeichneten, animierten Videos erzählen eine Geschichte, die sich nur fortsetzt, wenn die oder der Lernende Fragen zum Inhalt richtig beantwortet. Zudem gibt es neue Lern-Podcasts, also Radiobeiträge, in denen Zuwanderer von ihrem Leben in Österreich erzählen. Dazu gibt es Online-Übungen für alle Niveaustufen im Spracherwerb. Auch Kurzvideos, die Alltagssituationen wie „Nach dem Weg fragen“ oder „Elternsprechtag“ zum Thema haben, sind mit Übungen und Verständnisfragen aufbereitet.

Jetzt auch auf Arabisch

Speziell an Lehrerinnen und Lehrer richten sich etliche Materialien zur Alphabetisierung. Diese Unterlagen dienen als erster Zugang zur deutschen Sprache. Anschaulich und übersichtlich werden das Alphabet, die ersten Wörter und

einfache Sätze geübt und dabei Schreiben und Lesen gelernt. Auch Angebote zur Sprachförderung im Kindergarten werden angeboten. Sie bieten unter dem Aspekt des ganzheitlichen Lernens eine Unterstützung für den Erwerb der deutschen Sprache auf spielerische Weise. Alle bisher genannten Angebote sind kostenlos. Die Website ist neben Deutsch, Englisch, Französisch, Türkisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Polnisch, Rumänisch und Ungarisch auch auf Arabisch verfügbar. Damit stellt sie auch für die Flüchtlingskinder aus Syrien oder dem Irak ein Angebot dar, das einfach und kostenlos Unterstützung beim

Deutschlernen bietet. Technisch wurde das Sprachportal weiterentwickelt, sodass es auch mobil, etwa am Handy oder Tablett benutzt werden kann. Die Angebote und Übungen des Sprachportals wurden allein im ersten Halbjahr 2015 über 600.000 Mal aufgerufen. ■

Weiterführende Informationen:

Website: www.sprachportal.at
Angebote: kostenlose Arbeitsblätter, fertige Unterrichtseinheiten, Lern-Podcasts, Kurzfilme, Online-Übungen, u.v.m.
Der Österreichische Integrationsfonds (ÖIF) ist ein Fonds der Republik Österreich und ein Partner des Bundesministeriums für Europa, Integration und Äußeres sowie zahlreicher Verantwortungsträger im Bereich Integration und Migration in Österreich.



Kein Wort Deutsch

Was machen wir bloß?

Wie geht man mit Schülern um, die kein Wort Deutsch sprechen? Die Fakultät Rehabilitationswissenschaften der TU Dortmund hat einen Ratgeber erarbeitet, der bei der Sprachförderung helfen soll. Hier eine kurze Zusammenfassung.

Sie sind nicht alleine

Viele Kolleginnen und Kollegen sind exakt in der gleichen Situation wie Sie. Von Ihnen wird kein Wunder verlangt.

Arbeiten Sie multimodal

Bieten Sie neben gesprochener Sprache auch Schriftsprache an. Auch wenn das Kind anfangs davon kein Wort versteht, lassen Sie ihm Zeit. Vertrauen Sie darauf, dass es die Sprache lernen wird.

Die Hauptarbeit leisten die Kinder

Einem Kind bei der Sprachenbahnung zu helfen, bedeutet, ihm attraktive sprachliche Lernangebote zu unterbreiten. Die Kinder sind diejenigen, die diese Angebote nutzen müssen.

Die Kinder lernen die deutsche Sprache

Kinder können problemlos zwei oder gar mehr Sprachen parallel lernen und benutzen. Auch Kinder, die ohne Deutschkenntnisse den Unterricht besuchen, lernen die Sprache selbst dann, wenn in der Familie kein Deutsch gesprochen wird.

Von der Aufgabe zur Sprache

Versuchen Sie, möglichst viele Hilfen anzubieten, mit denen die Aufgabenstellung auch nonverbal so eindeutig wie möglich wird. Nutzen Sie konkrete Objekte, Gesten oder Bilder. Zeigen Sie auf die Dinge, über die Sie sprechen.

Sprache auf natürlichem Weg lernen

Der natürliche Spracherwerb erfolgt ungesteuert. Das Kind lernt Aussprache, Wörter, Grammatik und die pragmatisch richtige Sprachverwendung durch das Hören und Sprechen.

Das Zauberwort heißt Immersion

Um den ungesteuerten Spracherwerbsmechanismus optimal zu nutzen, muss das Kind in die deutsche Sprache eintauchen. Es ist zunächst wichtig, viele Angebote in deutscher Sprache zu machen, das Kind am Unterricht teilnehmen zu lassen, auch wenn es anfangs nicht selbst kommuniziert oder wenig bis nichts versteht. Allein durch die Beobachtung und das Hören werden wichtige sprachliche Grundkompetenzen entwickelt.

Natürlich sprechen

Immersive Sprachförderung gelingt nur dann, wenn Sie natürlich mit dem Kind sprechen. Vermeiden Sie einen Telegrammstil oder übertriebene Betonung. Sprechen Sie eher etwas langsamer und dem Kind zugewandt.

Setzen Sie Medien ein

Gemeinsames Lesen zunächst einfacher Geschichten mit Bildbegleitung können einen Zugang zu sprachlichen Formen schaffen. Lassen Sie das Kind nachsprechen oder Fragen stellen. Hörspiele besonders wirksam, weil Sprachstrukturen deutlich und korrekt angeboten werden und die Bedeutung durch akustische Begleitinformationen wie Musik oder Geräusche auch ohne Sprachkenntnis erahnt werden kann.



Foto: Shutterstock

Das Zauberwort heißt Immersion, damit Kinder nicht sprachlos bleiben

Erfolgreiche Interaktions-episoden inszenieren

Gönnen Sie dem Kind jeden Tag ein Erfolgserlebnis, indem Sie eine kleine Interaktionssequenz inszenieren, mit der Sie das Kind zum Sprechen ermutigen. Bewerten Sie die sprachlichen Produktionen nicht, sondern erkennen Sie das Bemühen an.

Arbeiten Sie multimodal

Bieten Sie neben gesprochener Sprache auch Schriftsprache an. Auch wenn das Kind anfangs davon kein Wort versteht, lassen Sie ihm Zeit. Vertrauen Sie darauf, dass es die Sprache lernen wird.

Weiterführende Informationen:

Ritterfeld, U. & Niebuhr-Siebert, S. (2015). 13 goldene Regeln zur Sprachförderung mit heimatvertriebenen Kindern ohne Deutschkenntnisse. Verfügbar unter: <http://www.sk.tu-dortmund.de/cms/materialien/Ratgeber-Sprachfoerderung-heimatvertriebener-Kinder.pdf>

Traumatisierte Flüchtlingskinder

Die Wunden sind tief

Bis zu 5800 Flüchtlingskinder sind bis Jahresende 2015 in den österreichischen Pflichtschulen angekommen. Dort sind die Lehrkräfte nicht nur mit sprachlichen Herausforderungen konfrontiert: Viele der Kinder müssen traumatische Erfahrungen verarbeiten, die ihnen das Lernen in der Schule erschweren.

Der Begriff Trauma kommt aus dem Griechischen und bedeutet »Wunde«. Traumatische Ereignisse wie Kriegserlebnisse schalten das soziale Netz aus, das dem Menschen gewöhnlich das Gefühl von Kontrolle und Sicherheit gibt. Kriegserlebnisse, aber auch bloße Bedrohungen können traumatisierend wirken.

Kinder und Jugendliche sind besonders verletzlich und schutzbedürftig. Die Auswirkungen von Traumata beeinflussen ihr Leben oftmals stark. Viele Kinder und Jugendliche entwickeln nach einem traumatischen Ereignis Gefühle und Verhaltensweisen, die sie sonst von sich nicht unbedingt kennen. Sie wechseln häufig zwischen dem Vermeiden der Erinnerungen an die seelische Verletzung sowie ihre Folgen und dem plötzlichen Erinnern des Ereignisses. Dies kann selbst dann passieren, wenn sie körperlich nicht zu Schaden gekommen sind und das Erlebnis „nur“ beobachtet haben. Reaktionen auf ein Trauma können ganz individuell sein und zu unterschiedlichen Zeitpunkten auftreten. Bei der Verarbeitung von traumatischen Erfahrungen kommt es zu Orientierungslosigkeit und Angst, was die Konzentration und Mitarbeit im Unterricht erheblich erschwert.

Dr. Strauß, Referent für psychosoziale, psychosomatische und psychotherapeutische Medizin der Österreichischen Ärztekammer, hat sich bereit erklärt, wichtige Fragen aus der Sicht eines Mediziners zur Thematik zu beantworten:



Dr. Joachim Strauß

Welche „Krankheitsbilder“ können bei Kindern und Jugendlichen aufgrund der Erlebnisse in ihrer Heimat und auf der Flucht auftreten?

Es sind dies vor allem psychosomatische Erkrankungen. Dabei finden sich, je nach individueller Geschichte und Traumaerfahrung von einer

vermehrten Infekthäufigkeit, ein weites Spektrum, das von Atembeschwerden, Druck in der Brust ohne organische Erkrankung, unklare Bauchbeschwerden, nervöse Tics bis hin zu Depressionen, Angst- und Schlafstörungen mit posttraumatischen Flashbacks (Wiedererleben von traumatischen Erlebnissen im Wachzustand oder Schlaf) reicht.

Worauf ist im Umgang mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen zu achten?

Kultursensibles Vorgehen in Abstimmung mit der Familie, Schaffung von sicherer Umgebung, Behandlung der Störungen auf allen Ebenen also der biologischen, psychologisch / psychotherapeutischen und sozialen.

Was kann ihrer Meinung nach Schule leisten und wo sind die Grenzen für uns Pädagoginnen und Pädagogen?

Mithelfen beim sicheren Ort in einer Gemeinschaft, Bildung als Zukunftsausrichtung, um die traumatischen Bilder des Krieges auszuhalten und behandelbar zu machen.

Wie können Lehrerinnen und Lehrern mit dieser Ausnahmesituation umgehen, ohne sich selbst zu überfordern?

Genauere Beobachtung von Lernhindernissen, die evtl. nichts mit dem Unterricht zu tun haben, sondern mit der Geschichte der Flüchtlinge zusammenhängen könnten, Koordination mit Schularzt, Arzt mit Diplom psychosomatische und/ oder psychotherapeutische Medizin, Psychologen, Beratungslehrer, Lehrer mit großer Berufserfahrung, Supervision, Anerkennen der eigenen Grenze(n) ihrer fachlichen Tätigkeit, Ansprechen der Problematik gegenüber Kind, Eltern, Direktion, um geeignete Maßnahmen einleiten zu können

Wie müsste eine optimale Zusammenarbeit mit Schule (Leiterinnen und Leitern, Lehrerinnen und Lehrern, Eltern) und Spezialisten (Psychologinnen und Psychologen, Therapeutinnen und Therapeuten) aussehen?

Nutzung der Ressourcen vor Ort: Fallkonferenz der Lehrer, Stützlehrerangebot, Helferkonferenz bei Problemen oder konstant, Supervision, Fortbildung über Zeichen einer Posttraumatischen Belastungsstörung, Fortbildung in kultursensiblen Arbeit, Einrichten einer Arbeitsgruppe zwischen Lehrervertretung und ÖÄK (Schulärzten und PSY Ärzten).





Auf zwei Rädern schweben

Im Rahmen der CLV-Seminare wurde erstmals eine Segway-Tour durch Linz angeboten. Beim Segway steht der Fahrer auf einem Trittbrett, das sich zwischen zwei Rädern befindet. Durch das Verschieben des Gewichts bewegt sich der Segway vor- oder rückwärts. Dank dicker Offroad-Reifen ist fast jedes Hindernis zu bewältigen.

Attraktives CLV-Seminarangebot: Segway-Tour durch Linz

Nach einer gewissenhaften Einschulung durch einen geprüften Linz-Guide, die

etwa 30 Minuten dauerte, waren alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer fit für die Tour. Von der Tabakfabrik ging es in den Donaupark und von dort zum Linzer Hauptplatz und hinauf zum Linzer Schloss. Die Tour führte weiter durch die Altstadt, das Landhaus und die Herrenstraße hinauf auf den Froschberg mit seinen schönen Parkanlagen. Darauf ging es vorbei am Bahnhof zum Musiktheater und durch die Landstraße wieder zurück zur Tabakfabrik.

Die Ausfahrt war für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein attraktives Erlebnis.

Nächste Tour: 2. April 2016,
Anmeldungen unter office@clv.at

„Segway-Fahren ist leicht zu erlernen. Nicht ich muss mich und das Gerät balancieren, nein, das macht das Gerät für mich. Man stellt sich drauf und nach wenigen Sekunden der Unsicherheit, man kann's kaum glauben, dass das wirklich so gut funktioniert, beginnt der Genuss.“

Interpädagogica 2015

CLV-Stand war voller Erfolg

Im Design Center in Linz fand vom 12. bis 14.11.2015 die Interpädagogica statt. Die zahlreichen Besucherinnen und Besucher konnten sich einen Überblick über die aktuellen Entwicklungen, Angebote und Innovationen am Bildungsmarkt verschaffen.

Ein besonderer Schwerpunkt lag erneut beim Informationsaustausch und der Vernetzung. In diesem Sinne nutzte der CLV auch dieses Jahr die Gelegenheit, mit einem Informationsstand vertreten zu sein. Zahlreiche Kolleginnen und Kollegen nahmen dieses Informations- und Beratungsangebot mit großem Interesse in Anspruch. Die Rückmeldungen waren wieder sensationell.



Optimale Betreuung durch die CLV-Personalvertreter



Der Andrang war enorm



Fachvortrag von Michael Weber über das neue Dienstrecht



Für eine kleine Stärkung war gesorgt

Intranet exklusiv für CLV-Mitglieder

Online: ABC des Dienst- und Besoldungsrechts und Formulare

Eine große Auswahl an Informationen ...

... finden CLV-Mitglieder auf der Intranetplattform des CLV! Es sind dies **umfangreiche Informationen** aus **Dienst- und Besoldungsrecht**, natür-

lich auch zum **Neuen Dienstrecht** (pD Pädagogischer Dienst) – und das alles immer auf dem **aktuellsten Stand!**



JOHANNA MÜLLER
Landesobfrau,
verantwortlich für
Fortbildung im CLV

Die Anordnung der Informationen ist übersichtlich gestaltet, dadurch finden Sie die Antwort auf Ihre Frage sehr schnell! Außerdem steht eine große **Schlagwortliste** zur Verfügung.

KARENZURLAUB (UNBEZAHLT) - KINDERBETREUUNG

STANG: 1.3.2015

§ 58 LDG

- * Ansuchen:** im Dienstweg an den LSR [Ansuchen](#)
- * Dauer:** bis zum Schuleintritt des Kindes/der Kinder
- * Einstellung der Bezüge**
 - * **Krankenversicherung:** als anspruchsberechtigtes Familienmitglied bei der Pflichtversicherung des Ehepartners oder
 - * **freiwillige Weiterversicherung bei der LKUF möglich**

Höhe bzw. Berechnung der freiwilligen Selbstversicherung:
7,5 % der Bemessungsgrundlage

* **für Gewerkschaftsmitglieder:** Durch die Leistung des Mindestmitgliedsbeitrages von monatlich EUR 1,00 (Zahlschein) bleibt die Mitgliedschaft aufrecht [Meldung](#)

* **Anrechnung:**
für die Vorrückung: zur Hälfte bis längstens zum Schuleintritt des Kindes, darüber hinaus keine Anrechnung;
für die Pension: Anrechnung von Kindererziehungszeiten - max. 48 Monate pro Kind (60 Monate bei Mehrlingsgeburten) für Pensionsberechnung nach AFG und für Vertragslehrer/innen

SCHLAGWORTLISTE

- Abfertigung
- Abfertigung vom Religionsunterricht
- Aktuelle Logos
- Alleinverdiener/Alleinerwerbender
- Allg. Unfallversicherungsanstalt (AUVA)
- Allgemeine Dienststellenrichtlinien pD
- Allgemeine Infos
- Altersstufen
- Anmer/Einrichtungen
- Anstellung
- Antragschriften
- Antritt
- Antragsverfahren
- Anstellung als LL/Lehrerin
- Anstellung als Religionslehrer/in
- Anweisungsabteilung des LSR
- Arbeitnehmerveranlagung - Allgemeines
- Arbeitnehmerveranlagung - keine Veranlagung
- Arbeitnehmerveranlagung/Antragsfrist
- Arbeitsbescheinigung
- Archiv
- Aufbehaltungszeiten
- Aufgaben und Ziele des Dienststellenverwalters
- Aufgeschobener Karenzurlaub
- Aufschlagpflicht
- Außergewöhnliche Belastungen
- Außergewöhnliche Dienstleistungen
- Auswahlkatalog Tätigkeitsbereich C
- Beaufsichtigung in der unterrichtsfreien Zeit
- Beendigung des Dienstverhältnisses
- Begleitpersonen - Schulveranstaltungen
- Begrüßungsbrief
- Beihilfe zum Kinderbetreuungsgeld

Ergänzt wird das umfangreiche Textmaterial zu Hunderten von Themen durch **Formulare**, die auch gleich die Mög-

lichkeit eines Ansuchens geben. Übersichtlich sortierte Formulare erleichtern den Griff zum richtigen Formular!

REISERECHUNG - DIENSTREISE

Reiserechnung (Landeslehrer/in)

für die Zeit von bis

Musterfrau Familienname
Susanne Vorname
Mag. Titel
Demostraße Straße
1234 Postleitzahl
Musterdorf Ort
L2a2/l2a2 Entlohnungsgruppe
10 Gehaltsstufe

Anmeldung zum Intranet Online-Zugang nur für CLV-Mitglieder unter <http://www.clv.at/index.php/abc-online.html>:

Der einmalig zu entrichtende Unkostenbeitrag beträgt 5 EUR. Nach Einzahlung der Gebühr erhalten Sie vom CLV die Zugangsdaten (Mitgliedsnummer und Passwort) zugesandt, damit Sie sich jederzeit einloggen können. ■

DIENSTRECHTABC

BEWERTUNGSANWELDUNG

Geben Sie Ihre Mitgliedsnummer und Ihr Passwort ein, um sich an die Bewertungsanwendung anzumelden.

Mitgliedsnummer
Passwort
Anmelden

Sollten Sie Ihr Passwort vergessen haben, kontaktieren Sie [CLV-Mitglieder](#)

Sektionstag der BerufsschullehrerInnen

Unser diesjähriger Sektionstag am 2. Dezember 2015 brachte gleich zwei Premieren mit sich. Zum einen war der Austragungsort erstmals die Private Pädagogische Hochschule der Diözese in Linz, zum anderen führten das neue Leitungsteam Erika Merta und Karl Kammerer durch das Programm.

Unser CLV-Landesobmann und amtsführender Präsident des Landesschulrates für OÖ, Fritz Enzenhofer, sprach in seinen Grußworten u. a. über den großen Stellenwert der Berufsschulen für den Wirtschaftsstandort OÖ, Kompetenzorientierung, den Umstand, dass heute viel mehr Jugendliche als noch vor 10 Jahren die Möglichkeit bekommen, eine Lehre zu absolvieren und lobte die Arbeit der oö BerufsschullehrerInnen.

Judith Roth, ZA- und GÖD-Bundesvorsitzende, berichtete schwerpunktmäßig über das neue LehrerInnendienstrecht, die LehrerInnenausbildung neu und die

immer wieder auch herausfordernde Zusammenarbeit mit „Wien“.

Unserem langjährigen Sektionsleiter Andreas Mascher wurde für seinen Einsatz und sein Wirken im und für den CLV von Fritz Enzenhofer die Goldene Ehrennadel verliehen.

Wie jedes Jahr erfreute Gabi Luschner das Publikum mit ihren Betrachtungen. Heuer handelte es sich dabei um die familiäre Bedeutung von Weihnachten.

Sektionsleiter Karl Kammerer sorgte durch seine kritische Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftspoliti-

schen Entwicklungen in den Bereichen Familienpolitik, Gender Mainstreaming, Political Correctness und Kompetenzorientierung für Gesprächsstoff.

Die Verlosung von Hotelgutscheinen erfolgte dieses Jahr in Zusammenhang mit unserem karitativen Projekt „Stöpselchallenge“. Bereits beim Einlass wurden Petflaschen mit Mineralwasser verteilt, deren Stöpsel als Losnummer dienten. Heuer durften sich zwei Gewinnerinnen über ein Wellnesswochenende freuen. Im Zuge der Stöpselchallenge wurden und werden an vielen Berufsschulen Stöpseln von PET-Flasche gesammelt und an einen gemeinnützigen Verein weitergegeben. Dieser verkauft die gesammelten Kunststoffteile an Recycler und der Verkaufserlös kommt Kindern mit seltenen Krankheiten zugute. Mittlerweile wurden bereits 41 Säcke, das sind ca. 238.000 Stöpsel, gesammelt.

Im Anschluss an die Veranstaltung hatte die CLV-Familie Gelegenheit, im Foyer der Hochschule eine kleine Stärkung zu sich zu nehmen, alte Kontakte zu pflegen oder neue zu knüpfen.

Es war eine tolle Veranstaltung und wir danken allen, die zum Gelingen beigetragen haben. Was aber wäre eine Veranstaltung ohne BesucherInnen?! Ein herzlichen Dankeschön den knapp 400 anwesenden CLV-Mitgliedern für ihr Kommen.



Die beiden glücklichen Gewinnerinnen Helga Allerstorfer und Michaela Schinko mit den Sponsoren Judith Roth in Vertretung von Albert Arzt (LKUF) und Manfred Steinberger (ÖBV).

Andreas Mascher mit Goldener Ehrennadel und Urkunde flankiert von Präsident Fritz Enzenhofer, Sektionsleiterin Erika Merta und Dr. Karl Eckmayr sowie Sektionsleiter Karl Kammerer und GÖD-Bundesvorsitzender Judith Roth.

Unser diesjähriger Hauptreferent, Akad. Rat Dr. Matthias Burchardt (45), lehrt am Institut für Bildungsphilosophie der Universität zu Köln und ist Geschäftsführer der „Gesellschaft für Bildung und Wissen e.V.“. Sein, gefühlt viel zu kurzer, Vortrag zum Thema „Ökonomisierung von Bildung“, war der absolute Höhepunkt des Nachmittags. In seinen Ausführungen kritisiert Dr. Burchardt u. a. den immer stärker werdenden Einfluss demokratisch nicht legitimierter Organisationen auf die Bildungspolitik mit seinen weitreichenden Folgen. OECD¹⁾ und Konsorten gehe es in erster Linie um Personen die funktionieren, ohne dabei Entwicklungen kritisch zu hinterfragen. Bildung wird zusehends von Wissen und Kompetenzen ersetzt, losgelöst von gesellschaftsdienlichen Werten. Der Profit Einzelner steht im Vordergrund, eine umfassende Bildung jedoch verhindert das Entstehen feudaler Strukturen zum Vorteil einiger weniger Akteure der globalen Finanz- und Wirtschaftswelt und steht den Interessen dieser Gruppen somit im Wege.

Angeregt durch fragwürdige Testungen wie PISA²⁾ etc. wurde der Bildungsbereich zur permanenten Baustelle, ohne nachhaltige positive Veränderungen. Eben diese demokratisch nicht legitimierten Organisationen (OECD etc.) und selbsternannte Bildungsexperten (Androsch, Salcher) manipulieren Politik sowie Medien und zwingen der Gesellschaft als auch uns LehrerInnen mittels PISA usw. ihre „Bildungspolitik“³⁾ auf, begleitet von einer permanenten Schlechtmacherei von fast allem Bisherigen sowie der LehrerInnen als solche. Von diesen Organisationen gewünschte Veränderungen werden, Naturphänomenen gleich, als unvermeidbare und nicht hinterfragbare Notwendigkeiten dargestellt. Dem Wissen und Erfahrungen der wahren ExpertInnen, nämlich der LehrerInnen und regionalen Schulbehörden, wird, wenn überhaupt, kaum Beachtung geschenkt. Vielmehr wird teilweise versucht, mittels Change-Management (intellektuelle Neuorientierung durch psychologische Bewusstseinssteuerung und gruppendynamische Euphorisierung = postdemokratische Menschensteuerung) den Großteil der LehrerInnen und regionalen EntscheidungsträgerInnen ideologisch auf Kurs zu bringen.



Die ZuhörerInnen kurz vor Beginn der Veranstaltung.

Natürlich beschreibt Dr. Burchardt in erster Linie die Situation in Deutschland, aber auch wir in Österreich sind mittlerweile PISA-, Ranking- und Reformgetriebene und erleben auch bei uns bereits die Folgen dieser Entwicklungen, was uns auffordert, wachsam zu bleiben und als notwendig und unabwendbar deklarierte Veränderungen kritisch zu hinterfragen und erst dann mitzutragen, wenn damit der Gesellschaft sowie der Bildung in unserem Land eine positiver Dienst erwiesen wird. ■

Karl Kammerer



Dr. Burchardt während seines bemerkenswerten und humorvollen Vortrages.

1) „Heute versteht es sich von selbst, dass auch das Erziehungswesen in den Komplex der Wirtschaft gehört, dass es genauso notwendig ist, Menschen für die Wirtschaft vorzubereiten wie Sachgüter und Maschinen. Das Erziehungswesen steht nun gleichwertig neben Autobahnen, Stahlwerken und Kunststofffabriken. Wir können nun, ohne zu erröten, und mit gutem ökonomischen Gewissen versichern, dass die Akkumulation von intellektuellem Kapital der Akkumulation von Realkapital an Bedeutung vergleichbar – auf lange Dauer vielleicht sogar überlegen – ist.“
(Kulturkommission OECD, 1966, S. 46.)

2) „PISA ist kein Erkenntnis-, sondern ein Machtinstrument. Die Studie registriert nicht, wie gut das jeweilige Bildungssystem ist, sondern schreibt vor, an welchen Standards es sich orientieren soll. Diese Standards aber entspringen weder der Tradition der jeweiligen Länder, noch sind sie durch eine öffentliche Debatte oder gesicherte wissenschaftliche Expertise gerechtfertigt, sondern willkürlich von den OECD-Akteuren etabliert worden.“

(Dr. Matthias Burchardt)

3) Der Bildungssektor kann sicherlich am Modell eines Unternehmens beschrieben werden, aber nur um den Preis, dass man wesentliche Aspekte aus dem Blick verliert. Fatal ist dagegen, wenn dieser nach diesem Modell umgeformt wird. Schulen sind keine Produktionsstätten für Humankapital, deren Output sich messen und in Relation zu den Investitionen stellen ließe. Es sind vielmehr Orte der Menschwerdung im Medium der Bildung, was für alle Schulformen und selbstverständlich auch für die berufliche Bildung gilt. Fatal ist in diesem Zusammenhang die Empfehlung der OECD, den lehrerorientierten Klassenunterricht durch innovative Lernumgebungen zu ersetzen, in denen die Lerner – nicht die Lehrer – selbstorganisiert Kompetenzzuwächse produzieren sollen. Diese Programmatik unterbietet nicht nur die Pädagogische Einsicht von Jahrtausenden, dass Lernen im Beziehungsgeflecht von Menschen (Lehrer-Schüler) im Angesicht einer Sache (Gegenstand) geschieht, sondern erweist sich in der Praxis auch als wenig erfolgreich: Die in die Lernumgebung ausgewilderten Autodidakten setzen sich nur durch, insofern sie vom Elternhaus Selbständigkeit und Systematisierungsfähigkeiten mitbekommen haben. Viele kluge Kinder, die anstelle des Arbeitsblattes die erklärende Zuwendung des Lehrers oder die didaktisch reflektierte Sachentwicklung im Unterrichtsgespräch benötigen, bleiben in dieser monomethodischen Schul-Vision der OECD unter ihren Möglichkeiten.

(Dr. Matthias Burchardt)



Foto: Shutterstock

Das „C“ im CLV

Betrachtungen von Dipl. Päd. Susanne Zehetner, BEd

Alltäglich verwendete Begriffe stehen immer Gefahr, an Gewicht zu verlieren. Das C im CLV ist davor nicht gefeit – nach innen und außen.

Von außen mag der Begriff „christlich“ so manchem sogar mehr ins Auge stechen und unterschiedliche Assoziationen auslösen. In jedem Fall aber sollten wir uns bewusst sein, dass wir daran gemessen werden.

In dieser Außenwirkung geht es wohl um eine innere Einstellung, eine Haltung, die sich nach außen zeigt in glaubwürdiger Menschlichkeit.

Da sind wir auch gleich bei unseren (vielbeschworenen und selten konkret benannten) WERTEN, die sich für mich ausdrücken in

- einer grundsätzlich fairen und wohlwollenden Haltung gegenüber Kindern und Erwachsenen – auch in mühsamen Fällen...
- Solidarität mit denen, die nicht unter den Gewinnern sind
- einem Mehr an Sensibilität und Einfühlung,
- Mut zu Wagnissen in der vertrauensvollen (biblischen!) Haltung des „Fürchte dich nicht!“

Was NICHT dazugehört, sind Selbstgerechtigkeit, ein Blick von oben herab oder gar Ausgrenzungen. Aus einer (selbst-)bewussten, reflektierten christlichen Position heraus können wir auch

hineinwachsen eine selbstverständlichschätzende Haltung dem religiös „Anderen“ gegenüber. Der Anspruch ist hoch, und wir bleiben zwangsläufig hinter ihm zurück. Aber gehört nicht auch eine Hoffnung über die Realität hinaus dazu, die Vision einer besseren Welt? (Reich Gottes). Sie aus den Augen zu verlieren und nur nüchtern auf die Begrenzungen und scheinbare Unmöglichkeiten zu schauen, hieße sich von einem Teil dieses „C“ zu verabschieden.

Das C im CLV ist etwas Schönes, eine große Stärke, eine hilfreiche Leitlinie. Es deutet hin auf eine Halt gebende Gesinnungsgemeinschaft, – und es wird immer ein bisschen MEHR von uns verlangen.

Was ich persönlich vom C im CLV erwarte:

- Ich möchte mich im CLV in einer Gemeinschaft sehen, die (letztlich) aus dem Grundwasser des Glaubens schöpft, und der das „C“ auch bewusst ist – und zwar aus anderen Gründen als der Abgrenzung zu anderen Gemeinschaften.
- Der CLV möge sich als Hüter eines guten Platzes für den Religionsunterricht sehen, der den Glauben in Schulen wach hält und den Fragen der SchülerInnen Raum gibt.
- Er soll sich unter seinen Mitgliedern für ein Schulklima einsetzen, das den



GERLINDE MEINDL
Leiterin der Sektion
Religionslehrer im CLV

Neues aus der Sektion

- Gemeinsame Sitzung der Sektion mit der Berufsgemeinschaft zur aktuellen Frage „Übernahme von Religionslehrer/innen in den pädagogischen Dienst“.
- Jour fixe mit dem Schulamtsleiter Mag. Asanger zu den Themen Anstellungskriterien, Stundenzusammenlegungen und Ethikunterricht.
- Eine besondere Freude war es uns, dem neuen Bischof nach einer sehr berührenden Amtseinführungsfest, die Willkommensgrüße der Sektion Religionslehrer/innen im CLV überbringen zu dürfen.

Mit ermutigenden Worten von Theresa von Avila wünschen wir Bischof Manfred Scheuer Gottes Segen für sein Wirken in der Diözese Linz:

„Nichts soll dich ängstigen,
nichts soll dich erschrecken.
Alles geht vorüber.
Gott bleibt treu.
Alles erreicht der Geduldige.
Wer sich an Gott hält, dem fehlt nichts.
Gott genügt.“

Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit!

Gerlinde Meindl, Sektionsleiterin

- Wert von christlichen Traditionen und auch religionsverbindenden Schulfestern ect. gut sichtbar machen kann.
- Das C soll den Mut ausdrücken, nicht mit dem Strom zu schwimmen, weil es politisch opportun ist. ■

Ein besonderes Fest zum 95. Geburtstag

In 95 Jahren erlebt man vieles. Frau RR Maria Putz konnte bei ihrer Geburtstagsfeier am 8. Jänner 2016 auf ein reiches und erfülltes Leben zurückblicken.

An der von Maria Ebenhofer organisierten Geburtstagsfeier nahmen unter anderem ihre Nachfolgerinnen FI für WE und EH i.R. Theresia Czesetka, FI für WE und EH i.R. Katharina Ortner sowie Fi für WE und EH Annemarie Thallner im Gasthaus Holzer in Gleink teil. Auch CLV Obfrau Johanna Müller nutzte die Gelegenheit, um mit lobenden Worten die langjährige aktive Tätigkeit der Jubilarin zu würdigen und um im Namen des CLV OÖ zu gratulieren. Stellvertretend für die Sektion „Lehrer für Werkerziehung“ überbrachten Felicias Deutsch, Margit Blin und Hannelore Achatz die

besten Wünsche für noch viele Lebensjahre bei guter Gesundheit.

Maria Putz war kommunikativ wie immer und freute sich über die vielen Blumensträuße. Der „BIO-Gesundheits-



Übergabe des BIO-Gesundheitsgeschenkskorbs



GABRIELE KIRCHBERGER, Pressereferentin der Sektion Lehrer für Werkerziehung

geschenkskorb“ erfreute sie als ehemalige Lehrerin für Werkerziehung aber am meisten.



CLV Obfrau Johanna Müller gratuliert der Jubilarin

OÖ. Schulmuseum: „Schummeln, ein zeit- und grenzenloses Phänomen“

Möchten Sie wissen,

... warum der deutsche Nationaltorwart Jens Lehmann im Viertelfinale der Fußballweltmeisterschaft 2006 gleich zwei Elfmeter hielt,

... wie eine Flasche Fanta auch den Wissensdurst eines Studenten löschen konnte,

... weshalb ein Prüfungskandidat während der Matura mindestens ein Dutzend Mal auf seine Armbanduhr blickte? Dies und weitere 997 originelle Methoden des Schwindeln erfährt man von

1.5. bis 1.11.2016 bei der internationalen

Sonderausstellung des OÖ. Schulmuseums Bad Leonfelden „Erwischt!“

Diese von der Universität Erlangen-Nürnberg zusammengestellte Schau zeigt neben den klassischen Spickzetteln aus Papier präparierte Schokolade, Hightech-Brillen und viele andere kuriose Basteleien.

Die Ausstellung ist für Einzelbesucher an Dienstagen, Samstagen sowie Sonn-

und Feiertagen zwischen 14:00 und 18:00 Uhr geöffnet. Gruppen werden nach Voranmeldung im Tourismusbüro (07213 6397) empfangen.

Als süßes Zusatzprogramm empfiehlt sich übrigens ein Abstecher ins „Lebzeltarium“ der Firma Kastner. Für dortige Führungen werden auch verbilligte Eintrittskarten in Kombikarten mit dem Schulmuseum akzeptiert.

Nähere Infos gibt es auf der Homepage des OÖ. Schulmuseums www.oeschulmuseum.at

Eine süße Entdeckungsreise zu Lebkuchen & Co – das Ausflugsziel im Mühlenviertel

KASTNER
Lebzeltarium
LEBKUCHEN ERLEBNISWELT

Führungen für Schulklassen jederzeit auf Anfrage!

LEBZELTERSTR. 243 • 4190 BAD LEONFELDEN • T. 07213 / 200 65 21 • WWW.LEBZELTARIUM.AT
Direkt neben der Lebkuchenfabrik Kastner!

„Die Drei Rektoren waren da!“

Gimpl, Keplinger, Lukas. Die drei weisen Rektoren der beiden Pädagogischen Hochschulen und der Universität Linz stellten sich anlässlich der CLV-Delegiertentagung am 5. Dezember 2015 einer neunzigminütigen Podiumsdiskussion zum Thema „Quo vadis Lehrerausbildung NEU?“.

Nicht Weihrauch, Gold und Myrthe brachten sie mit, aber eine Menge an interessanten Einschätzungen und Informationen zum aktuellen Stand der Entwicklungen für die Lehrerinnen- und Lehrerausbildung in der Sekundarstufe.

Die Lehrer/-innenausbildung in Österreich erfährt in ihrer Entwicklung eine rasante Beschleunigung. Anfang des 16. Jahrhunderts wurden Lehrer für Gymnasien an so genannten „Artistenfakultäten“ innerhalb der Universitäten ausgebildet. Für den Pflichtschulbereich dienten ab 1774 „Normalschulen“ als Lehrerbildungsstätten. 1808 entstand eine dreijährige Fachlehrerausbildung für Gymnasien an Universitäten. 1869 wurden Lehrerbildungsanstalten für die Pflichtschullehrerausbildung gegründet. 1962 wurden Pädagogische Akademien etabliert, 1971 entstand für höhere Schulen ein Diplomstudium mit akademischer Graduierung. 2005 entstanden Pädagogische Hochschulen mit akademischer Graduierung.

2015 bzw. 2016 wird die Lehrer/-innenausbildung verlängert und neu organisiert. Die explizite Pflichtschullehrerausbildung für die Sekundarstufe 1 gibt es nun nicht mehr. Vielmehr werden für Oberösterreich hinkünftig Lehrer/-innen im Verbund Mitte (Linz und Salzburg) ausgebildet, wobei ein gemeinsames Curriculum zu Grunde liegt. Inwieweit und wie alle Fächer in Linz studiert werden können, steht aktuell noch nicht fest. Möglicherweise müssen einzelne Fächer oder auch Teile eines Studiums in Salzburg studiert werden. Dabei wurde die aktuelle Entwicklung sowohl kritisch hinsichtlich der politischen Vorgaben als auch als Chance für eine neue Form der Professionalisierung eingeschätzt. Rektor Gimpl sieht ein enormes Entwicklungspotential, Dr. Lukas spricht ausdrücklich davon, dass sich Universitäten und Pädagogische Hochschulen hinsichtlich ihrer Expertise gegenseitig befruchten können und Rektor Keplinger erwähnt die positive Entwicklung, die nun auch einem internationalen Vergleich stand halten kann, allerdings besteht er



PROF. DR. EMMERICH BOXHOFER
 Departmentsleiter
 Department Schulpraktische Studien
 Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz

auf der grundlegenden Differenzierung. „Die Pädagogischen Hochschulen bilden Lehrerinnen und Lehrer aus, die Universitäten bilden Mathematiker, Chemiker, etc. aus. Beides ist wichtig, aber Lehrer/-innen für ein Fach auszubilden ist etwas anderes, als Mathematiker im fachwissenschaftlichen Bereich auszubilden.“

Zur Frage einer eigenständigen, oberösterreichischen Ausbildung am Standort Linz (Pädagogische Universität, School of Education, ...) sind alle drei Rektoren der Meinung, dass mittel- bis langfristig ein vollständiges Studium am Standort Linz entstehen wird, wenn auch die finanziellen Rahmenbedingungen dafür gegeben sein müssen. Rektor Lukas wies darauf hin, dass Studierende nicht ein Fach in Linz und ein anderes in Salzburg studieren würden, wenn sie beides in Salzburg machen könnten. Dadurch würden sie dem Standort Linz verloren gehen.

Die Bedeutung der Pädagogisch-Praktischen Studien wird von allen drei Herren unterstrichen, wenn auch die Notwendigkeit einer guten Theorie-Praxis-Balance hervorgehoben wird. Die Einschätzung der nötigen Autonomie der Institutionen und ihre Emanzipation von Ministerien wurden ebenso launig diskutiert wie die Einschätzung der Eignungsfeststellungen im Kontext von Persönlichkeitsmerkmalen.

Der Vergleich mit den Sternsingern mag vielleicht etwas hinken, die Wahrnehmung der gesellschaftspolitischen Verantwortung war aber bei allen drei Diskutanten spürbar. Der hochschulische Stern von Linz ist hoffentlich keine pädagogische Supernova sondern ein Wegweiser in eine professionelle und berufsfeldorientierte Ausbildung. ■



Foto: Shutterstock

Neue Lehrerausbildung als Chance der Professionalisierung

Die gesamte Podiumsdiskussion ist unter <https://www.youtube.com/watch?v=xzXldugLyaU> bzw. über die CLV-Homepage (You Tube) abrufbar.



Großer Andrang beim CLV-Junglehrerpunschstand

Eine Spende in der Höhe von 3000 Euro wurde Wirklichkeit!

„CLV-Junglehrerpunschstand für die gute Sache“ – ein voller Erfolg!

Am 10. Dezember 2015 trafen sich die Junglehrer/innen des CLV am Junglehrer-Punschstand im Volksgarten Linz, um mit Freunden und Freundinnen, Kolleginnen und Kollegen sowie zahlreichen Vertretern des CLV-Präsidiiums den einen oder anderen Punsch im Dienst der guten Sache zu konsumieren. Gleichzeitig sammelte das engagierte Junglehrerteam für Lara, einem achtjährigen Mädchen, das einen schweren Start ins Leben hatte.

Lara wurde mit einem schweren Herzfehler geboren, dazu kam eine Gehirnblutung, die zu einer spastischen Linksseitenschwäche führte. Nach schwierigen Jahren und zahlreichen Operationen ist ihre körperliche Ent-

wicklung verlangsamt und muss durch verschiedene Therapien speziell gefördert werden. Weitere Operationen werden notwendig sein.

Das Junglehrerteam des CLV unterstützt durch die Spendenaktion Lara, da noch viele Anschaffungen nötig sind, damit sie sich weiterhin gut entwickeln kann.



CLV-Junglehrerteam startete Hilfsaktion für Lara

An dieser Stelle möchte sich Laras Mutter, eine alleinerziehende Junglehrerin, sehr herzlich beim CLV-Team bedanken. Aufgrund des großen Einsatzes der Junglehrervertretung war es möglich, dass Lara vom Krone-Christkind zusätzlich eine großzügige finanzielle Unterstützung für neue Therapien und therapeutische Mittel bekommt. ■



MICHAEL WEBER
CLV-Landesjunglehrer-
vertreter

TERMINVORSCHAU

29. Februar 2016, 17:00 Uhr:
Junglehrer-Veranstaltung zum Thema „Neu im Lehrberuf“ + Neu in der LKUF (Infoveranstaltung) für alle Neulehrer/innen (Gasthaus Rieder Wirt, Voglweg 3, 4910 Ried im Innkreis)! Anmeldung unter markus.tumeltshammer@gmx.at

11. – 13. März 2016:
Junglehrer-Schiwochenende in Saalbach/Hinterglemm; Eder Zirmhof; Da nur ein begrenztes Zimmerkontingent zur Verfügung steht, bitte rasch bei Daniela Inreiter daniela.inreiter@eduhi.at anmelden!

15. März 2016, 18:00 Uhr:
Junglehrer-Veranstaltung zum Thema „Neu im Lehrberuf“ + Neu in der LKUF (Infoveranstaltung) für alle Neulehrer/innen in Linz/Linz Land (Kürnberghalle, Limesstraße 8–10, 4060 Leonding)! Anmeldung unter barbara.igler@gmx.eu

22. – 23. April 2016:
Junglehrertagung im Hotel Donauschlinge/ Schlägener Schlinge

15. Borealis Donau Marathon

Am 3. April 2016 findet in Linz der 15. Borealis Donau Marathon statt!

Die CLV-Junglehrervertretung lädt auch heuer wieder alle laufbegeisterten Pädagoginnen und Pädagogen ein, gemeinsam an diesem Event teilzunehmen. Es werden vom CLV Staffelstartplätze zur Verfügung gestellt. Hierbei teilen sich 4 Läufer/innen die gesamte Marathondistanz von 42,195 Kilometer. Nähere Infos findet ihr unter: www.linzmarathon.at

Bei Interesse bitte bei Isabella Seyrlechner bzw. Isabel Reindl unter clv-junglehrer-perg@gmx.at anmelden!

Folgende Daten werden benötigt:

Name, Titel, Adresse, Land, Nationalität, Geburtsjahr, Mailadresse, Handynummer

Die Startplätze sind begrenzt – daher bitte rasch anmelden!

Anmeldeschluss ist der 8. März – danach werden von uns keine Anmel-

dungen mehr entgegengenommen. Die Nenngebühr wird vom CLV übernommen und direkt beim Veranstalter beglichen. Aus organisatorischen Gründen können wir Nenngebühren im Nachhinein nicht mehr an die Läuferinnen und Läufer ausbezahlen.

Auf einen sportlichen Frühling und ein tolles gemeinsames Lauferlebnis in Linz freut sich das gesamte CLV-Landesjunglehrerteam! ■

Nachlese: CLV-Volleyballturnier 2015

Karl Renoldner – Landessportreferent

Nachdem sich die Sporthalle im Peuerbach Gymnasium als optimaler Austragungsort erwiesen hat, fand das CLV-Volleyballturnier auch heuer wieder dort statt.

7 Mannschaften nahmen am Turnier teil. Der Spielmodus wurde vom Turnierleiter Dir. NMS OSR Alois Schlattner im Vergleich zum Vorjahr geändert, sodass jeder gegen jeden spielen musste und somit jedes Team 6 Spiele zu

absolvieren hatte. Zum dritten Mal in Folge hieß der Turniersieger „Team Volleyfaust“.

Die Siegerehrung fand noch in der Sporthalle statt. Das anschließende gemütliche Beisammensein im Gasthaus Lindbauer in Linz bot ausreichend Gelegenheit, sich über die Gründe des (Miss-)Erfolgs auszutauschen, Kontakte zu knüpfen und schulische Themen zu diskutieren.

Ergebnis:

1. Volleyfaust Linz, 2. Unteres Mühlviertel, 3. Freibier, 4. Lady Irrten, 5. NMS Sattledt, 6. NMS Timelkam, 7. JUNG-lehrerTeam

Ein Dankeschön an DA Bettina Karlhuber für die Beschaffung der Preise und Mag. Peter Gruber sowie dem Oberschulwart, die beim Aufbau der Spielfelder mitgeholfen haben. ■



Turnierleiter Alois Schlattner mit dem Siegerteam Volleyfaust



Das CLV JUNGLehrerteam

CLV Golfturnier 2016

Samstag, 21. Mai 2016

Golfclub Maria Theresia

4680 Haag am Hausruck, Letten 5

Zählwettbewerb über 18 Loch / nach Stabelford, HCP-wirksam

Nenngeld: € 40,-

Teilnahmeberechtigt sind aktive und im Ruhestand befindliche Lehrer/innen aus Oberösterreich und Gäste, Amateure, die Mitglied des ÖGV sind und über eine vom Heimatclub bestätigte Stammvorgabe von – 45 verfügen.

Anfragen und Informationen:

Wolfgang Baumgartner
0699 10 55 55 88

Walter Utz
0664 240 15 46

Nennungen:

Telefon 077 32 / 39 44
E-Mail: gcmariatheresia@golf.at
<http://www.gcmariatheresia.at>

Nennschluss:

20. Mai 2016, 12.00 Uhr





Horst Roither prägte den CLV nachhaltig

Herzliche Gratulation zum 80. Geburtstag

Am 6. 1. 2016 hat Dir. Horst Roither seinen 80. Geburtstag gefeiert.

Der CLV Oberösterreich und die Oberösterreichischen Lehrer/innen gratulieren dazu herzlich und wünschen dir, lieber Horst, alles Gute, vor allem Gesundheit für die kommenden Jahre. Wir bedanken uns für deine Schaffenskraft und dein erfolgreiches Wirken für den CLV Oberösterreich.

Für viele Jahrzehnte hast du die OÖ Schullandschaft geprägt. Als Mitglied des CLV Präsidiums (1982–1995), CLV Landesobmann-Stellvertreter (1986–1988) und schließlich als Landesobmann (1988–1990) hast du auch die Entwicklung des CLV maßgeblich geprägt.

In der Funktion des ZA – Vorsitzenden waren für dich die Probleme und Anliegen der OÖ Lehrer/innen immer von größter Bedeutung und warst du immer auf der Suche nach Lösungen. Als konsequenter und sachkundiger Verhandler hast du stets für die besten Arbeitsbedingungen der Kolleg/innen gekämpft.

Als LKUF-Direktor hast du einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung und Erhaltung der Eigenständigkeit unserer Krankenfürsorge geleistet.

Dafür ein herzliches Dankeschön und alles Gute zu deinem Geburtstag! ■

DER CLV GRATULIERT SEINEN MITGLIEDERN!

Oberschulrat – Oberschulrätin

Dir. An NMS Josef Daxinger, NMS Gosau
VD Martin Obermayr, VS Rockersberg
VD Karl Pointner, VS Haibach
VD i. R. Marianne Richter, VS Hörsching
VD Ursula Rohrweck, VS Neukirchen
Dir. An NMS Herbert Schatzl, NMS Hartkirchen
VD Ulrike Schulster, VS Eferding-Nord
VD Elisabeth Strassmaier, VS Pamet

Schulrat – Schulrätin

OL an NMS Alfred Aigner, NMS Neufelden
OL an NMS Hertha Aigner, NMS Neufelden
VD Erna Allerstorfer, VS St. Stefan
OL an NMS Barbara Altendorfer, NMS 1 Haid
VOL Brigitte Arnoldner, VS Haslach
OL an NMS Irmgard Berghaler,
NMS Gmunden-Stadt
VOL Gerlinde Ecker, VS Eferding-Nord
OL an NMS Monika Gassner, NMS 1 Bad Ischl
VOL Gabriele Harringer, VS Altmünster
VOL Martha Hetzmanseder, VS Haslach
OL an NMS Erna Hofer, NMS Hörsching
OL an NMS Franz Hoheneder, NMS Peilstein
VOL Hildegard Holzinger, VS Eferding-Süd
OL an NMS Brigitte Hörtenhuemer,
NMS Vorchdorf
OL an NMS Karin Kronberger, NMS Vorchdorf
VOL Maria Laher, VS Haslach

OL an NMS Gerlinde Liebhart,
Welterbe NMS Bad Goisern
OLFW E Gertraude Neuhofer, ASO Hart
OL an NMS Wilhelm Neundlinger,
NMS Niederwaldkirchen
VOL Ruth Nowotny, VS St. Marien
VOL Michaela Ortner, VS Eferding-Süd
VOL Claudia Pfisterer, VS Mühldorf
OLPTS i. R. Christian Poldlehner, PTS Eferding
VOL Rosa Pröll, VS Haslach
VOL Erika Reisinger, VS Prambachkirchen
OL an NMS Friederike Reiter, NMS Laakirchen
OL an NMS Susanne Rittenschober,
NMS Bad Ischl
OL an NMS Erich Sams, NMS Bad Ischl
OLFW E Brigitte Schauer, PTS Eferding
OL an NMS Reinhard Schmidberger,
NMS Hörsching
VOL Gabriele Schwaiger, VS Ried
OL an NMS Lieselotte Spaller, NMS Hörsching
HOL Berta Utz, NMS Leonding
OL an NMS Maria Wawrina, NMS Doppl
VOL Gabriele Weißmann,
VS Gmunden-Traundorf
OL an NMS Josef Wimberger, NMS Peilstein
OL an PTS Ursula Wögerer, PTS Leonding
OLFW E Monika Zauner, VS Rockersberg
SOL Franziska Zohner,
Nikolaus Lenaschule Gmunden

WIR GEDENKEN UNSERER TOTEN

SR HD i. R. Heinrich Rosenauer, 4600 Wels
Hofrat Mag. Dr. Viktor Handstanger,
4020 Linz

HOL i. R. Jutta Glaser, 4573 Hinterstoder
OLFW E i. R. Maria Heinz, 4600 Wels
SR HOL i. R. Walter Grims, 4153 Peilstein
OSR VD i. R. Egon Kreuzbauer,
5110 Oberhofen

VHL i. R. Helene Stichelberger, 4020 Linz
SR HD i. R. Leopold Mayrhofer, 4020 Linz
OSR VD i. R. Manfred Lackinger,
4716 Hofkirchen

Konsulent OSR VD i. R. Kurt Redl,
8934 Altenmarkt

SR HHL i. R. Johann Scharschinger,
4501 Neuhofen

SOL i. R. Elisabeth Hochhauser,
4780 Schärding

SR VOL i. R. Gertrude Riha, 4632 Pichl
OSR HD i. R. Karl Heilingbrunner,
4491 Niederneukirchen

Pater Eugen Johann Eckerstorfer,
4820 Bad Ischl

OSR VD i. R. Leopold Pötscher, 4360 Grein
ROL i. R. Gertrude Haudum, 4052 Ansfelden

OSR HD i. R. Helmut Hofer, 4360 Grein
OSR VD i. R. Gertrude Grafl, 4020 Linz

SR VHL i. R. Annemarie Fürthauer,
4854 Steinbach



Schulausflug.at

Die Ideensammlung für Ihre Schulveranstaltungen

Willibald Brückler

Schulwege – Ein Lehrer am Eisernen Vorhang

Akazia Verlag Gutau 2015, ISBN 978-3-9503964-1-1, EUR 24,90



OSR Willibald Brückler, geboren 1942 in Freistadt, lebt in Gutau, unterrichtete in seinen ersten Berufsjahren an der Kleinschule Wulowitz, Gem. Leopoldschlag, wechselte später an die VS Gutau, die er bis zur Pensionierung leitete.

Die Erfahrungen und Erlebnisse, die er in Wulowitz sammelte, prägten Willibald Brücklers Leben und er verarbeitete sie in seinem dritten Buch, einem Roman (nach „Mein Burgfried“ und „Kornernte“). Darin erzählt er vom jungen Lehrer Wilhelm Basteiger, der in den 1960er-Jahren von der Schulbehörde vor die Aufgabe gestellt wird, in einer entlegenen Region an der Grenze zur damaligen Tschecho-

slowakei eine einklassige Volksschule mit acht Schulstufen zu leiten. Das Leben an der Grenze ist beschwerlich und hart, das Wohnen bescheiden. Als er mit viel Energie die Modernisierung des veralteten Schulhauses betreibt, stößt er zunächst auf Widerstände, Anfeindungen und Rückschläge. Erst mit einem Versprechen, das er dem Landeshauptmann gibt, gelingt es, die nötigen Mittel zu lukrieren. Von diesem Tag an setzt er all seine Kraft ein, die Schüler bestmöglich auf ihr Leben vorzubereiten.

Zahlreiche ältere Kolleginnen und Kollegen kennen OSR Brückler persönlich, haben eventuell einst auch in Kleinschulen unterrichtet und gelebt. Sie könnten sich in dem Buch wiederfinden. Jedenfalls bietet der Roman einen interessanten Rück-



blick auf pädagogische Verhältnisse vor einem halben Jahrhundert.

Das Buch ist erhältlich:

OSR Willibald Brückler
4293 Gutau, Weißdornweg 5
Tel. 07946 / 6466
Email: w.brueckler@eduhi.at

oder im Buchhandel



Das Leben auch beim

351x

als Wunder erleben

WIR VERSICHERN
DAS WUNDER MENSCH.

MERKUR
VERSICHERUNG

Das WillkommensABC – ein kostenloses Bildwörterbuch für Flüchtlingskinder und ihre Familien

Neu in einem fremden Land zu sein bedeutet mehr als nur eine Grenze zu überqueren – auch die Sprache kann anfangs eine Barriere sein. Hier möchte das WillkommensABC des Verlags arsEdition eine erste Hilfe sein.

26 Buchstaben – 26 Illustratoren

Durch Anna Karina Birkenstock wurde die Idee zu einem ganz besonderen Projekt an arsEdition herangetragen: Ein Bildwörterbuch für Flüchtlingskinder und ihre Familien – 26 Buchstaben, illustriert von 26 Illustratoren.

Das WillkommensABC möchte allen Neuankömmlingen in Deutschland einfach, schnell und ansprechend einen ersten Zugang zur deutschen Sprache bieten. Über 150 relevante Begriffe wurden von Illustratoren aus dem Haus

arsEdition honorarfrei gestaltet und auf Deutsch und Englisch vertont.

Das WillkommensABC kann kostenlos als Druck-pdf, eBook und App heruntergeladen werden.

Internetportal
www.willkommensABC.de





Florenz - Toskana und Cinque Terre

**Inkl. Besuch der Uffizien in Florenz
Inkl. Schifffahrt zu den Cinque Terre**

20. - 25.3.2016 Bus, Bahn, Schiffsausflug, ****Hotels/HP,
Eintritte, RL: Gabriele Mittermair-Wipplinger **€ 730,-**

Rom - Golf von Neapel

**Inkl. Vatikanischer Museen, Amalfiküste,
Paestum, Pompeji, Vesuv, Insel Capri**

19. - 27.3.2016 Flug ab Wien inkl. AIRail ab Linz, Bus, meist
****Hotels/meist HP, Schifffahrt, Eintritte, RL: Rosa Hackl
€ 1.465,-

Der klassische Jakobsweg

**Bilbao - San Sebastian - Pamplona - Burgos -
Leon - Lugo - Santiago de Compostela
Mit Kurzwanderungen**

19. - 27.3.2016 Flug ab Linz, Bus, meist ****Hotels/meist
HP, Eintritte, RL: Mag. Dietlinde Lange **€ 1.650,-**

Frühling in Lissabon

**Inkl. Ausflüge nach Tomar, Alcobaca und Obidos
sowie nach Sintra und Cascais**

UNESCO-Weltkulturerbe im Herzen Portugals
21. - 25.3.2016 Flug ab Linz/retour bis Wien inkl. Rück-
transfer, Bus, ****Hotel/NF, Eintritte, RL: Martin Wronna MSc
€ 910,-

Griechenland mit Peloponnes

**Wiege der abendländischen Kultur
Mit der Halbinsel Mani**

19. - 28.3.2016 Flug ab Wien inkl. AIRail ab/bis Linz, Bus,
*** u. ****Hotels/HP, Bootsfahrt, Eintritte, RL: Mag. B. Märzinger
€ 1.670,-

Zypern

20. - 26.3.2016 Flug ab Wien inkl. AIRail ab/bis Linz, Bus,
****Hotel/HP, Ausflüge, Eintritte, RL: S. Ioannou **€ 1.300,-**

Jordanien intensiv

20. - 29.3.2016 Flug ab Wien inkl. AIRail ab/bis Linz, Bus/
Kleinbus, Geländewagen, *** und ****Hotels/HP und
1x Zelt-Camp/HP, Eintritte, RL: Mahmoud Khalaf **€ 1.930,-**

Dubai - Oman Rundreise

Mit den Fjorden der Halbinsel Musandam

19. - 28.3.2016 Flug ab Linz/bis Wien, Bus/Kleinbus, Ge-
ländefahrzeuge, *** u. ****Hotels u. 1 Nacht im Wüsten-Camp/
meist HP, Schifffahrt, Eintritte, RL: Gerhard Kolb **€ 2.990,-**

Usbekistans Seidenstraße

19. - 29.3.2016 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, *** und ****Ho-
tels/HP, Eintritte, RL: M. Eshpulatov **€ 1.760,-**

Indien: Goldenes Dreieck

**Taj Mahal - mittelalterliche Prunkstädte -
prachtvolle Paläste - Ranthambore Nationalpark**

19. - 27.3.2016 Flug ab Wien inkl. AIRail ab/bis Linz, Bus/
Kleinbus, ***, **** und *****Hotels und 1x Heritage-Hotel/HP,
Eintritte, RL: Gajender Singh Rathore **€ 1.700,-**

Sri Lanka Rundreise

19. - 29.3.2016 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, *** und
****Hotels/HP, Wildbeobachtungsfahrten, Eintritte,
RL: Mag. Peter Brugger **€ 2.450,-**

Thailand

18. - 29.3.2016 Flug ab Wien inkl. AIRail ab/bis Linz, Bus/
Kleinbus, *** u. ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL: I. Hafeneder
€ 2.740,-

USA: Südstaaten

**Mit Atlanta, Nashville, Memphis, New Orleans
und Houston ... und Jazz, Blues und Rock 'n' Roll**

19. - 29.3.2016 Flug ab Linz, Bus/Kleinbus, ***Hotels/NF,
Eintritte, RL: Mag. Rudolf Zauner **€ 3.470,-**



Griechenland, Meteora-Kloster Agia Triada

© Griech. Zentrale für FV



Thailand, Ayutthaya

© Christian Kneissl

Wenn nicht zustellbar, bitte zurück an Christl. Lehrerverein, Linz an der Donau,
Stifterstraße 23. Erscheinungsort Linz, Verlagspostamt 4020 Linz

Sponsoring Post, GZ 02Z033370 S

CLV-Seminarprogramm 2015/2016



JOHANNA MÜLLER
Landesobfrau,
verantwortlich für
Fortbildung im CLV

Im laufenden Schuljahr gibt es noch folgende CLV-Seminare:

Nr.	Datum	Thema	Referent
146.	4. 3. 2016	Die Linzer Kirchen – Stadtspaziergang (Teil 2)	Sigrid Leeb
147.	11. 3. bis 12. 3. 2016	Rhetorisch gekonnt den Wind aus den Segeln nehmen	Mag. Beatrix Kastrun
148.	12. 3. 2016	Erben und Vererben	Dr. Heidemarie Tauber-Wolke
149.	1. 4. bis 2. 4. 2016	Streiten wie die Giraffen	Markus Engelberger
150.	2. 4. 2016	Donau-Tour mit dem Segway	
151.	8. 4. bis 9. 4. 2016	Expedition Selbstachtung Glücklich und zufrieden? – oder nur „Top im Job?“	Katharina Dessl
152.	9. 4. 2016	Schriftstücke normgerecht gestalten – speziell für Schulleiter/innen	Daniela Müller-Steindl
153.	15. 4. bis 16. 4. 2016	Älter werden im Beruf – Veränderung als Entwicklung und Chance	Mag. Beatrix Kastrun
154.	16. 4. 2016	Geheimnisse guten Stils – Fortsetzung	Elisabeth Motsch
155.	23. 4. 2016	Unbekanntes Krumau – Stadt der Künstler und Genießer	Sigrid Leeb
156.	23. 4. 2016	Die erweiterte Farbberatung	Elisabeth Motsch
157.	30. 4. 2016	Korrekte Gestaltung umfangreicher Schriftstücke	Daniela Müller-Steindl
158.	30. 4. 2016	Salz und Sommerfrische anno dazumal: Gmunden und Bad Ischl	Sigrid Leeb
159.	15. 5. bis 16. 5. 2016	Golfplatzreifekurs	Thomas Thöni
160.	20. 5. 2016	Frauenspaziergang in Linz: „herstory statt hisstory“	Sigrid Leeb
161.	4. 6. 2016	Auf den Spuren von Richard Löwenherz in Dürnstein	Sigrid Leeb
162.	10. 6. 2016	Die Zeit des Nationalsozialismus in Linz	Sigrid Leeb
163.	11. 6. 2016	Mediterrane Küche – Anti pasti, Pasta & Co selbstgemacht	David Breitwieser
164.	17. 6. bis 18. 6. 2016	Professionelle Nähe und Distanz im Lehrberuf	Univ.-Doz. MMag. Dr. Rainer Holzinger
165.	14. 7. bis 15. 7. 2016	Aus der Praxis: Tipps für neue Schulleiter/innen	Walter Wernhart

Alle weiteren Informationen, wie Seminarinhalte, Referentenbeschreibungen, Seminarorte sowie Seminarpauschale und Aufenthaltskosten finden Sie unter www.clv.at (Seminare) und in der gedruckten Seminarbroschüre, die dem Schulblatt vom September 2015

beigelegt war! Auf Anforderung senden wir Ihnen auch gerne ein Exemplar der aktuellen Seminarbroschüre zu!

Unsere Seminare werden von den CLV-Mitgliedern sehr geschätzt, daher sind einige bereits ausgebucht! **Bei vielen**

Seminaren sind noch Plätze frei – wir freuen uns auf Ihre Anmeldung:

- per Telefon: 0732 77 68 67-12 oder
- per E-Mail: office@clv.at oder
- über die Homepage: www.clv.at